Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. – Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 61 Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 16. März 1938 **62. Jahrg.**

Adolf Hitler an Benito Mussolini

In einem am Freitag an Mussolini gerichteten Schreiben wies Adolf Hitler, ähnlich wie in seiner Proklamation, auf die schwierige Lage der volksbewußten Deutschen in Österreich und ihre Unterdrückung durch eine Minderheit hin. Der Führer erwähnt sodann die Unterredung in Berchtesgaden, durch die er erneut versucht habe, eine erträgliche Regelung herbeizuführen. Alle seine Bemühungen seien jedoch an der sturen Haltung der Österreichischen Regierung gescheitert, die ihrem Standpunkt durch die Anordnung einer Volksbefragung die Krone aufsetzte. Die Form dieser Abstimmung sei ein Hohn auf jede ehrliche Volksabstimmung gewesen. Deutschland sehe sich daher zur Selbstverteidigung gezwungen. Zum Schluß erklärt der Führer und Reichskanzler folgendes:

„Ich bin überzeugt, daß Eure Exzellenz nicht anders hätte handeln können, wenn das Schicksal Italiens auf dem Spiel gestanden hätte. Als Führer und als Nationalsozialist konnte ich nicht anders handeln."

Adolf Hitler erinnert hier daran, daß er einmal in einer kritischen Stunde Italien die Stetigkeit seiner wohlwollenden Haltung bewiesen habe.

„Nehmen Sie, Exzellenz, die Versicherung entgegen, daß sich auch in Zukunft in dieser Beziehung nichts ändern wird. Ohne Rücksicht auf die Folgen der nächsten Handlungen habe ich ausdrücklich die deutsche Grenze gegenüber Frankreich gezogen, ich ziehe jetzt eine neue ebenso deutliche Grenze gegenüber Italien. Diese ist der Brenner. Diese Entscheidung wird niemals in Zweifel gezogen werden. Die Entscheidung habe ich nicht im Jahre 1938, sondern unverzüglich nach dem Großen Kriege getroffen und habe daraus niemals ein Geheimnis gemacht."

Zum Schluß gibt der Führer zu der Form dieser Mitteilung eine Erklärung ab:

„Die Ereignisse nahmen in einer für uns unerwarteten Weise ihren Lauf. Niemand hat den letzten Schritt Schuschniggs vorausgesehen, nicht einmal seine Kollegen in der Regierung, und ich hatte ständig die Hoffnung, daß im letzten Augenblick eine andere Lösung möglich sein werde. Ich bedauere aufs tiefste, daß ich mich nicht mit Euer Exzellenz persönlich habe verständigen können, aber ich habe alles gesagt, was ich empfinde.

Stets mit derselben Freundschaft

Adolf Hitler."

Italien wahrt wohlwollende Neutralität.

Aus Rom wird gemeldet:

Am Sonnabend vormittag gab der Minister für Volkskultur Vertretern der italienischen und ausländischen Presse die Entschließung bekannt, die der Große Faszistische Rat in bezug auf die Ereignisse in Österreich gefaßt hat, ebenso den Inhalt des Briefes, den Mussolini von Adolf Hitler erhalten hat. Die Entschließung des Großen Faszistischen Rats hat folgenden Wortlaut:

„Der Große Faszistische Rat nimmt den Bericht des Außenministers Graf Ciano zur Kenntnis und stellt unter Berücksichtigung der ausführlichen Berichte der italienischen Auslandvertretungen fest, daß die Österreichische Regierung die Italienische Regierung von den Ergebnissen der Zusammenkunft in Berchtesgaden und von den Initiativen, die später erfolgt sind, nicht in Kenntnis gesetzt hat. In jedem Fall aber war die Italienische Regierung entschlossen, in die österreichischen Verhältnisse nicht einzugreifen und sich in die Entwicklung der nationalen Lage Österreichs nicht einzumischen, deren Epilog vorausgesehen war. Der Große Faszistische Rat stellt eindeutig fest, daß Italien die in Österreich unerwartet angeordnete Volksbefragung nicht nur nicht angeregt, sondern daß im Gegenteil sowohl in bezug auf ihr Wesen als auch auf ihre Form von ihr abgeraten wurde. **Der Große Faszistische Rat ist der Ansicht, daß das, was sich in Österreich ereignet hat, das Ergebnis des faktisch vorher bestandenen Zustandes sowie der Ausdruck der Gefühle und des Willens des österreichischen Volks ist, die unzweideutig durch die imposanten öffentlichen Kundgebungen bestätigt wurden.**

Der Große Faszistische Rat nimmt mit dem größten Interesse das **Schreiben Hitlers an Mussolini** vom 11. d. M. über die österreichischen Vorfälle im Zusammenhang mit den italienisch-deutschen Beziehungen zur Kenntnis. Der Große Faszistische Rat nimmt **den negativen Standpunkt der Faszistischen Regierung gegenüber den Vorschlägen der Französischen Regierung zur Kenntnis, welche die Vereinheitlichung einer Aktion angeregt hatte, die, da sie grundlos und zwecklos ist, nur den Zweck hatte, die internationale Lage noch schwieriger zu gestalten. Der Große Faszistische Rat billigt das Vorgehen der Faszistischen Regierung, das durch die realistische Bewertung der Lage im Hinblick auf die nationalen Interessen Italiens gekennzeichnet ist.**

Der Dank des Führers an Mussolini

ist bekannt. Er war kurz und klar und bestand in einem Telegramm, das am Sonntag von Linz aus abgesandt wurde, und das wir gestern in dem weitaus größten Teil unserer Auflage schon bekanntgeben konnten:

„An Seine Exzellenz den italienischen Ministerpräsidenten und Duce des faszistischen Italien, Benito Mussolini.

Mussolini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen!

Adolf Hitler."

Die Antwort Mussolinis.

Auf das Telegramm des Führers an Mussolini hat dieser am Montag wie folgt geantwortet:

„Hitler - Wien:

Meine Haltung ist bestimmt von der in der Achse besiegelten Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern.

Mussolini."

Begrüßung am Brenner
zwischen deutschen und italienischen Soldaten.

Über Zirl rückt die deutsche Truppe nach Innsbruck, wo ihr am Sonnabend mittag ein stürmischer Empfang zuteil wird. Unter Führung des Kommandeurs des Jägerregiments, Oberstleutnant Tschörner, der sich als Offizier des Alpenkorps im Herbst 1917 bei der Erstürmung des Matta Jur den Pour le mérite erwarb, setzt sich nun eine kleine Abteilung, bestehend aus einem Zug leichter Maschinengewehre, K-Radschützen und Panzerabwehr durch die Ortschaften Matrai, Steinach und Gries in Richtung auf den Brenner zu in Bewegung. Über diesen denkwürdigen Ausflug wird dem „Berliner Lokalanzeiger" von einem Sonderkorrespondenten folgendes berichtet:

In den kleinen Orten, die wir durcheilen, patrouillieren bewaffnete SA- und SS-Wachen. Das gleiche herzliche Willkommen, das uns auf der ganzen Fahrt entgegenbrandet und uns ein Weiterkommen fast unmöglich macht, wird uns auch bei unserer Ankunft am Brenner bereitet. Sieghaft leuchtet hier auf dem österreichischen Zollamt das Hakenkreuz des geeinten Reichs in der Märzsonne.

Kurz nach uns kommt eine Abteilung des Heeres, bestehend aus einem Leichten MG-Zug, einem Zug Kraftradschützen und einem Zug Tankabwehr. Sie nimmt sofort zwischen der österreichischen und italienischen Zollstation Aufstellung, gefolgt von einer Abteilung der österreichischen SA und SS. Oberstleutnant Tschörner, der Regimentskommandeur, begibt sich dann vor die italienische Zollschranke, hinter der ein Hauptmann des italienischen Heeres als Leiter des Grenzkommandos mit seinen Soldaten Aufstellung genommen hatte.

In italienischer Sprache begrüßte der deutsche Offizier die Vertreter des italienischen Heeres und betonte in einer kurzen Ansprache: „Ich habe den Auftrag von meiner vorgesetzten Stelle, mit einer kleinen Vertretung meiner Truppe mich hier an die italienische Grenze zu begeben. Hier erwartet mich ein italienischer Offizier. Ich habe die Auszeichnung, dem italienischen Offizier zu versichern, daß alle diese Unternehmungen heute in einem durchaus kameradschaftlichen Gefühl vor sich gehen, in einem Geist, der den freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Nationalsozialistischen Deutschland und dem Faszistischen Italien und der beiderseitigen Armeen entspricht. Ich bitte Sie, diese Empfehlungen dem Befehlshaber an der Grenze im Auftrag meines Kommandierenden Generals zu übermitteln."

In kurzen Erwiderungsworten dankte der italienische Offizier für den freundschaftlichen Gruß der deutschen Wehrmacht und führte dabei aus: „Wir bewundern das große deutsche Heer und sind glücklich über die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern."

Deutsches Land Österreich.



Ueberwältigender Empfang Adolf Hitlers in Wien

Die Fahrt des Führers und Reichskanzlers von Linz über St. Pölten nach Wien war unter dem endlosen Jubel der Bevölkerung vor sich gegangen. Eine einzige Fahrt der Begrüßung. Von St. Pölten aus, wo der Führer mit den Spitzen der Partei Niederösterreichs kurz zu Mittag gegessen hatte, setzte sich die Fahrt nach Wien fort und steigerte sich, je näher der Führer der Hauptstadt des österreichischen Landes entgegenkam, zu einem immer eindrucksvolleren Bekenntnis des österreichischen Volkes. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung an die Straße, auf der die Wagenkolonne des Führers sich nach Wien zu bewegte. Böllerschüsse verkündeten bei den einzelnen Dorfeingängen der Bevölkerung den Augenblick des Eintreffens des Führers.

Die ganze Bevölkerung jedes einzelnen Marktfleckens hatte sich in der Mitte ihres Ortes versammelt und umschloß nun regelmäßig in einem einzigen Jubelansturm den Wagen des Führers, so daß immer wieder das Begleitkommando, das den Führer in den folgenden Wagen begleitete, eingesetzt werden mußte, um dem Wagen wieder freie Fahrt zu verschaffen. Von allen Seiten ertönten die Rufe:

„Führer, wir danken dir! Österreich grüßt seinen Führer! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

Von überall werden dem Führer Blumensträuße in den Wagen hineingereicht. Bei den einzeln liegenden Höfen haben sich die Familien und Sippen zusammengefunden, um vom Großvater an bis zum jüngsten Enkel geschlossen den Führer zu begrüßen.

Gegen 18 Uhr kündigte unbeschreiblicher, endloser Jubel und Glockengeläut an, daß der Führer und Reichskanzler in Wien angekommen war. Die Fahrt durch die Stadt zum Hotel „Imperial" war ein einzigartiger Triumphzug. Wiens Bevölkerung bereitete dem Führer einen Empfang, wie ihn kaum je ein Staatsmann in der Weltgeschichte erlebt hat. Nach der unvergleichlichen Einfahrt in die Stadt nahmen die Kundgebungen vor dem Hotel „Imperial", in dem der Führer wohnt, kein Ende. Sie steigerten sich zu leidenschaftlichen Ausbrüchen der Freude, als der Führer wenige Minuten nach seinem Eintreffen auf dem Balkon erschien. Auch die Dächer und die Fenster der gegenüberliegenden Häuser waren dicht gedrängt von Menschen besetzt, die immer wieder nach dem Führer riefen.

Die Ansprache des Führers in Wien.

In den ersten Abendstunden des Montag richtete der Führer nach seinem triumphalen Einzug von seinem Hotel aus an die Hunderttausende der auf der breiten Ringstraße ver-

sammelten und in leidenschaftlicher Begeisterung ihm zujubelnden Deutschen Österreichs folgende Worte des Grußes und des Dankes:

„Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Was Sie empfinden, habe ich selbst in diesen fünf Tagen auf das tiefste miterlebt. Es ist eine große, geschichtliche Wende, die unserem deutschen Volk zuteil wurde. Was Sie aber in diesem Augenblick erleben, erlebt mit Ihnen das ganze deutsche Volk. Nicht nur zwei Millionen Menschen in dieser Stadt sind es, sondern 75 Millionen unseres Volkes in einem Reich. Sie alle sind tief ergriffen und bewegt von dieser geschichtlichen Wende, und Sie alle weihen sich einem Gelöbnis: Was immer auch kommen mag, das Deutsche Reich, so wie es heute steht, wird niemand mehr zerschlagen und niemand mehr zerreißen können! Keine Not, keine Drohung und keine Gewalt kann diesen Schwur brechen! Dies sprechen heute gläubig aus alle deutschen Menschen von Königsberg bis Köln, von Hamburg bis nach Wien.“ (Nicht endenwollender tosender Beifall.)

Ein Volksfest für das ganze Land.

Viele Wiener sind dem Führer mit dem Wagen entgegengefahren. Auf der Purkersdorfer Höhe, wo man weit hinein in das Land sieht, über die grün schimmernde Wachau, über das blausilbrige Donautal, stehen Tausende von Menschen und sehen in die Ferne, wo die Staubwolken aufkommen sollen, die das Nahen des Führers verkünden. Sie beginnen Lieder zu singen. Die alten österreichischen Lieder, die Lieder, die das neue Reich geschaffen hat. Fähnchen werden verkauft. Es ist ein Volksfest für das ganze Land.

In Wien aber sind um die Mittagszeit die Straßen nicht mehr zu passieren. Alle wollen dabei sein. Die Geschäfte sind geschlossen. Ununterbrochen hört man Hammerschläge, um neue Hakenkreuzfahnen zu befestigen. Wien ist plötzlich in ein Flaggenmeer der deutschen Fahnen getaucht

Die Garde aufmarschiert.

Musikkapellen spielen. Die Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, die österreichische SA und SS marschieren in großen Zügen nach dem Kärntner Ring und zum Schwarzenbergplatz. Immer neue Lastwagen voll von Schulkindern, SA-Männern, Parteigenossen fahren in die Stadt. Um 5 Uhr nimmt eine Abteilung der österreichischen Garde vor dem Hotel Imperial Aufstellung. Sie wird von einem deutschen General empfangen. Die österreichische Musikkapelle beginnt zu spielen.

Niemand in der Welt wird einen solchen Enthusiasmus erlebt haben. Der Führer kommt! Der Führer kommt! Um ¾6 Uhr brausen die Heilrufe in der ganzen Stadt auf. Geschichte entsteht vor unseren sehenden Augen. Der Präsentiermarsch erklingt. Der Führer verläßt das Auto. Wie Meeresbrandung donnern die Rufe. Langsam schreitet Adolf Hitler die Fronten der gemeinsamen Wehrmacht ab.

Als Adolf Hitler in seinem Hotelzimmer anlangt, rufen viele Hunderttausende den Ruf, den wir im Reich seit langem kennen: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ Adolf Hitler tritt auf den Balkon des Hotel „Imperial“, einmal, zweimal, immer wieder! Die Rufe der Massen hören nicht auf, bis der Führer schließlich in kurzen Worten die ewige Unzerstörbarkeit dieses neugeschaffenen Deutschen Volksreichs feststellt. Der Jubel nach diesem Bekenntnis Adolf Hitlers ist überwältigend. Nun ist tatsächlich die ganze Stadt in einer solchen Freude aufgelöst, daß sich Männer umarmen, daß die Heilrufe nicht mehr im einzelnen zu unterscheiden sind, daß in der Tat wie in dem Essefeuer einer großen Freude das Reich geschmiedet wird. Das große Volksreich Adolf Hitlers.

Aus dem Wirrwarr der Hunderttausende formieren sich Züge. Ein Kreislauf setzt ein. Und nun marschieren sie mit Heilrufen, wohl eine Million Menschen jetzt, vielleicht noch mehr; ununterbrochen an dem Hotelbalkon vorbei, wo Adolf Hitler steht. Diese Nacht ist eine große historische Nacht im Leben zweier Völker. 132 Jahre deutscher Geschichte sind fortgelöscht. Ein Reich! Ein Glaube! Ein Blut! Ein Volk!

Die Haltung der christlichen Kirchen.

Die Österreichische Evangelische Kirche

bekennt sich einmütig und entschlossen zu der geschichtlichen Stunde. „Wir glauben“, so heißt es in der Erklärung, „daß diese Stunde von Gott gesegnet ist. Nach Jahren des Kampfes bekennen wir uns erneut zum treuesten Dienst an unserem Volk und zu der Deutschen Evangelischen Kirche als der Mutterkirche der deutschen Reformation, von der uns nichts mehr scheiden wird.“

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Innitzer, hat als Oberhirte der Erzdiözese Wien folgenden Aufruf erlassen: „Die Katholiken der Wiener Erzdiözese werden ersucht, Gott dem Herrn zu danken für den unblutigen Verlauf der großen politischen Umwälzung und um eine glückliche Zukunft für Österreich zu bitten. Selbstverständlich möge allen Anordnungen der Behörden gern und willig Folge geleistet werden.“

Der Führer am Grabe seiner Eltern.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Linz:

Der Aufenthalt des Führers am Grabe seiner Eltern auf dem Friedhof von Leonding bei Linz war für alle Zeugen dieser Stunde ein tief ergreifendes, unvergeßliches Erlebnis. Eben noch wurde der Führer auf der kilometerlangen Straße von Linz bis Leonding von dem Jubel und der Begeisterung der unübersehbaren Menge umtobt, aber von der Nähe des Friedhofs ab machte diese Begeisterung einem würdigen ehrfurchtsvollen Schweigen Platz. Mit erhobener Rechten säumten hier die Volksgenossen auf dem letzten Teil der Fahrt zu beiden Seiten die Straße.

Der Führer betrat nur mit seiner engsten Begleitung den Friedhof und begab sich allein an das Grab seiner Eltern, wo er Blumen niederlegte und längere Zeit schweigend verweilte. Die Zeugen dieses Augenblicks waren bis ins tiefste ergriffen von der inneren Größe dieser Stunde, als der Führer des nunmehr geeinten deutschen Volkes in seiner Heimat an die Grabstätte seiner Eltern zurückkehrte. Auch diese Erde, die Erde seiner Heimat, Erde, die das Grab seiner Eltern deckt, hat der Führer nun frei gemacht und in den Schutz des Reiches genommen.

Nachdem der Führer am Sonnabend in einer überwältigenden Kundgebung in Linz vor das ganze deutsche Volk Österreichs getreten war, trat er hier auf dem Friedhof von Leonding vor seine Eltern, um auch ihnen Kunde zu geben davon, daß er das Ziel, das er sich einst hier in Linz gestellt hatte, erreicht habe, wie er es im ersten Kapitel von „Mein Kampf“ unter der Überschrift „Im Elternhaus“ ausgedrückt hat: „Deutsch-Österreich muß wieder zurück zum großen deutschen Mutterland. Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich.“

Unterredung des Führers mit Ward Price.

Polens Zugang zum Meer.

Aus London wird gemeldet:

Der Führer gewährte dem englischen Sonderberichterstatter Ward Price im Hotel Weinzinger in Linz eine Unterredung, die die „Daily Mail“ in großer Aufmachung veröffentlicht.

Ward Price berichtet zunächst, er habe den Führer gefragt, ob die Ereignisse in Österreich irgendwelche Auswirkungen auf die beginnenden deutsch-englischen Besprechungen haben würden. Der Führer antwortete: „Von unserer Seite nicht im geringsten, und ich hoffe auch nicht von britischer Seite. Welches Unrecht haben wir irgend einem fremden Land zugefügt, wessen Interessen haben wir verletzt, wenn wir mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes, Deutsche zu werden, übereinstimmen?“

Auf die Frage, welche Haltung der Führer gegenüber der englisch-französischen Protestnote einnehme, antwortete Adolf Hitler, er könne einen derartigen Schritt nicht verstehen. „Diese Leute hier“, so erklärte der Führer weiter, „sind Deutsche. Eine Protestnote von anderen Ländern über mein Vorgehen in Österreich hat nicht mehr Sinn, als eine Note der Reichsregierung haben würde, in der gegen die Beziehungen der Britischen Regierung zu Irland protestiert würde.

Ich versichere Ihnen in aller Aufrichtigkeit, daß ich vor vier Tagen keine Ahnung von alledem hatte, was sich heute hier ereignen sollte, oder daß Österreich ein deutsches Land werden sollte, wie Bayern oder Sachsen.

Ich habe dies getan, weil ich von Herrn Schuschnigg getäuscht wurde, und Verrat ist etwas, was ich nicht dulden werde. Wenn ich meine Hand und mein Wort in irgendeiner Sache gebe, dann stehe ich dafür auch ein, und ich erwarte von jedem- der mit mir eine Abmachung abschließt, daß er das gleiche tut. Ich hatte mich mit Herrn Schuschnigg darüber geeinigt, daß er seine Unterdrückung der Mehrheit des Volkes in seinem Lande einstellen sollte. Ich befaßte mich mit ihm völlig fair in meiner Reichstagsrede. Ich gab ihm die Gelegenheit zu sagen: „Ich habe mich mit der Reichsregierung geeinigt, und ich werde in loyaler Zusammenarbeit die Vereinbarungen durchführen.“ Statt dessen versuchte Herr Schuschnigg, diesen Volksentscheid durchzudrücken, den er für sein Land geplant hatte. Zunächst konnte ich die Nachricht gar nicht glauben. Ich schickte einen Adjutanten nach Wien, um festzustellen, ob das wirklich wahr sein könne.

Dieser teilte mir mit, daß dies wirklich wahr sei, und daher beschloß ich, sofort zu handeln, und zwar so, daß ich an dem gleichen Tag, an dem Schuschnigg seinen Volksentscheid abhalten wollte, die Vereinigung Österreichs mit Deutschland verwirklichte.

Diese Vereinigung wird einem anderen, einem nationalen Volksentscheid unterworfen werden. Sie werden aber das Ergebnis sehen. Es wird eine überwältigende Mehrheit sein wie an der Saar. Hier ist meine Heimat.

Lange habe ich darunter gelitten, das Volk, zu dem ich durch Geburt gehöre, unterdrückt und leiden zu sehen. **Mehr als 2000 von ihnen haben ihr Leben gelassen.** Viele sind im Gefängnis gewesen. Einige von ihnen sind wegen ihrer politischen Anschauungen und wegen ihres Glaubens an die deutschen Ideale gehenkt worden. Eine Minderheit von 10 Prozent hat die Mehrheit von 90 Prozent unterdrückt. Dem habe ich ein Ende gesetzt. Ich habe sogar mehr getan.

Ich verhinderte, daß die Mehrheit sich an ihren Unterdrückern räche.

Ich hoffe, daß die Welt verstehen wird, daß das ein Friedenswerk ist, was ich hier geleistet habe. Wenn ich nicht interveniert und wenn die Schuschnigg-Regierung versucht hätte, ihren Trick-Volksentscheid durchzuführen, dann würde es hier eine blutige Revolution gegeben haben. Österreich hätte dann sehr gut ein zweites Spanien im Herzen Europas werden können.

Ich bin ein Realist. Schauen Sie sich meine

Beziehungen mit Polen

an. Ich bin voll bereit, zuzugestehen, daß Polen — ein Land von 33 Millionen Einwohnern — einen Ausgang zur See benötigt. Es ist bitter für uns, daß dieser Zugang zur See auf Kosten eines Korridors durch deutsches Gebiet ermöglicht werden muß. Wir aber verstehen, was dies für Polen bedeutet. Unter Polnischer Regierung leben Deutsche, und Polen leben unter deutscher Herrschaft. Wenn die beiden Länder sich streiten würden, dann würde jedes Land seine Minderheiten unterdrücken. Es war weitaus besser, durch ein Abkommen unsere Differenzen zu bereinigen.

Ich hoffe, daß alle Nationen an dem, was sich jetzt in Österreich ereignet hat, den Unsinn erkennen werden, ihre nationalen Minderheiten zu unterdrücken. Warten Sie ein bißchen, dann werden Sie sehen, was ich für Österreich tun werde.

Kommen Sie in vier Jahren hierher zurück,

und Sie werden feststellen, daß die Zahl der österreichischen Arbeitslosen sehr zurückgegangen ist. Sie werden dann sehen, wieviel besser es dann dem österreichischen Volk geht, und wie es glücklich sein wird.“

Flucht aus Oesterreich.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Wien meldet, hat die Erzherzogin Adelheid von Habsburg am Freitag schleunigst Österreich verlassen.

Unter den österreichischen Flüchtlingen, die in einer Stärke von 60 Personen in Preßburg eingetroffen sind, befindet sich neben den nach Budapest weiterfahrenden früheren Ministern Stockinger und Zernatto, sowie dem Leiter der Paneuropa-Bewegung, Graf Coudenhove-Kalerghi auch die Witwe des früheren Bundeskanzlers Dollfuß mit ihren beiden Kindern. Dies waren die letzten Reisenden, denen man die Überschreitung der tschechischen Grenze gestattet hatte. Jetzt ist die tschechische Grenze geschlossen; es werden — mit Ausnahme von solchen Personen, die nur ein Transitvisum nach Polen oder den Baltischen Staaten besitzen — ausschließlich tschechische Staatsangehörige durchgelassen.

Oesterreichische Juden überschwemmen Polen.

Aus Seibersdorf, dem polnischen Grenzbahnhof im Teschener Schlesien, wird gemeldet, daß mit den Wiener Schnellzügen ständig massenweise österreichische Juden eintreffen, die nach der nationalsozialistischen Erhebung fluchtartig das Land verlassen. Sie beabsichtigen, in Krakau, Lemberg und zum Teil im Bielitzer Gebiet zu bleiben.

Greuelmärchen.

Unter der Überschrift „Jüdisches Geschwätz“ schreibt der „Dziennik Bydgoski“:

Die jüdischen Korrespondenten der polnischen Zeitungen haben Meldungen von der „Ermordung“ Schuschniggs und der „Verhaftung“ des Erzbischofs Waitz in Salzburg und des Kardinals Innitzer in Wien verbreitet. Es fehlen auch nicht Informationen über massenweise Erschießungen von Arbeitern in Österreich und von einer Mobilmachung in Rumänien. (Diese Alarmmeldung hat in besonders großer Aufmachung auf der ersten Seite seiner Dienstag-Ausgabe der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ verbreitet. D. R.)

Indessen erfährt man, daß Schuschnigg in Ungarn bei dem Grafen Esterhazy weilt, und daß Kardinal Innitzer einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit erlassen hat, in welchem für Sonntag Dankgebete für den unblutigen Verlauf der nationalsozialistischen Revolution in Österreich angeordnet und gleichzeitig an die Gläubigen der Appell gerichtet wird, den neuen Behörden gegenüber gehorsam zu sein.

Der Gummiknüppel in Oesterreich abgeschafft.

Wien, 13. März. (DNB) Der Staatssekretär für die Angelegenheiten des Sicherheitswesens hat auf Weisung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei den Gummiknüppel als Waffe der Sicherheitswache abgeschafft, da die Verwendung des Gummiknüppels mit der Würde des deutschen Volkes nicht vereinbar ist.

Der Anschluß im englischen Unterhaus.

Am Montag nachmittag begann die Aussprache im englischen Unterhaus über die Vereinigung Österreichs mit Deutschland mit drei auffallend gemessenen Erklärungen der Regierung und der beiden Oppositionsparteien. Insbesondere enttäuschte Chamberlain selbst, der die Regierungserklärung abgab, die aufgeregten Elemente in der öffentlichen Meinung, indem er nichts von den Dingen sagte, die sie erhofft hatten, insbesondere nicht den Abbruch deutsch-englischer Verhandlungen androhte. Britannien, so sagte er, habe seinen Verpflichtungen hinsichtlich der österreichischen Unabhängigkeit vollauf Genüge getan, indem es sich mit Frankreich und Italien in Verbindung gesetzt habe, also jene gegenseitigen Konsultationen durchgeführt habe, zu denen es sich im Febreuar und September 1934 und wiederum auf der Konferenz von Stresa 1935 verpflichtet habe. Das Ergebnis sei gewesen, daß Frankreich einen gleichlautenden Protest wie Britannien in Berlin eingelegt habe, während Italien keine volle Antwort erteilt habe.

Unter dem Beifall des Hauses sagte er, dies sei nicht der Augenblick für hastige Entschlüsse und leichtsinnige Worte, und es war ganz deutlich, daß die Führer der Oppositionsparteien, mit denen er sich vorher in Verbindung gesetzt hatte, diese Mahnung beachteten. Zusammenfassend läßt sich die Rede Chamberlains dahin umschreiben, **daß Britannien schon lange mit der schließlichen Vereinigung Deutschlands und Österreichs gerechnet habe, aber** die Form, wie diese Vereinigung durchgeführt worden sei, bedauere.

Chamberlain gab erst eine ausführliche Darstellung der Vorgeschichte der Ereignisse in Österreich, wie sie ihm berichtet worden. Das britische Interesse an der Unabhängigkeit Österreichs, so erklärte Chamberlain, könne nicht geleugnet werden. Einmal sei Österreich wie Britannien Mitglied des Völkerbundes, ferner hätten beide ebenso wie Deutschland Verträge unterzeichnet, die die österreichische Unabhängigkeit für unverletzlich erkläre, es sei denn durch Beschluß des Völkerbundrates. Endlich müsse Britannien überhaupt ein Interesse an allen Ereignissen in Mitteleuropa nehmen, da die Britische Regierung es sich zum Ziel gesetzt habe, Sicherheit und Vertrauen in Europa wiederherzustellen.

Die Methoden, die in Österreich angewendet worden seien, verdienten, so fuhr Chamberlain fort, die strengste Verurteilung und hätten allen denen, die Zusammenarbeit wünschten, einen schweren Schlag versetzt. Er müsse Gerüchten entgegentreten, wonach Britannien zu der Vereinnahmung Österreichs durch Deutschland ermutigt hätte.

Das neue Kabinett Blum.

Paul-Boncour Außenminister.

Paris, 14. März. (DNB) Léon Blum hat am Sonntag nachmittag sein Kabinett zusammengestellt. Die Ministerliste lautet:

Ministerpräsident und Schatzmeister: Léon Blum, Abg., (Sozialdemokrat),

Haushaltsminister: Valière, Abg. (Sozialdemokrat),

Staatsminister: Paul Faure, Albert Sarraut (für Nordafrikanische Angelegenheiten), Violette Steeg und Frossard (Beauftragt mit den Dienststellen für Propaganda),

Minister für die Zusammenfassung der Dienststellen der Ministerpräsidentschaft: Vincent - Auriol (Sozialdemokrat),

Innenminister: Dormoy (Sozialdemokrat),

Außenminister: Paul Boncour, Senator (Demokratische Linke).

Justizminister: Rucart (Radikalsozialer),

Landesverteidigungsminister: Daladier, Abg. (Radikalsozialer),

Luftfahrtminister: Guy-la-Chambre, Abg. (Radikalsoz.),

Kriegsmarineminister: Campinchi (Radikalsozialer),

Unterrichtsminister: Zay, Abg. (Radikalsozialer),

Landwirtschaftsminister: Monnet, Abg. (Sozialdemokrat),

Minister für öffentliche Arbeiten: Moch (Sozialdemokrat),

Arbeitsminister: Sérol, Abg. (Sozialdemokrat),

Handelsminister: Cot, Abg. (Radikalsozialer),

Postminister: Lebas (Sozialdemokrat),

Finanzminister: Rivire (Sozialdemokrat),

Minister für Volksgesundheit: Gentin (Radikalsozialer),

Kolonialminister: Moutet (Sozialdemokrat),

Minister für industrielle Propaganda: Spinasse, Abg. (Sozialdemokrat).

Den toten Kameraden zum Gedächtnis!

Feier der D. V. Ortsgruppe Bromberg am Vorabend des Heldengedenktages.

Die Bühne in Kleinerts Saal ist schwarz ausgeschlagen. Im Hintergrund leuchten riesengroß drei weiße Kreuze. Vorn an der Rampe lodern aus zwei Becken die Opferfeuer. Auf dem Rednerpult, das eine große Tatrune zeigt, liegt ein Stahlhelm zwischen lauter Blumen. Bei Trommelklang ziehen Hunderte von Kriegsteilnehmern in den Saal. Ein Teil von ihnen nimmt als Sangesbrüderschaft auf der Bühne Aufstellung. Sie singen alte Soldatenlieder. Vom Morgenrot, das zum frühen Tode leuchtet und vom Argonnerwald. Dazwischen tritt einer vor und liest aus den Briefen gefallener Kameraden. Auch ein Kapitel über die Schlacht und das Lied von Langemarck. Dann hält Kamerad Modrow-Falkenhorst, der sich als Leutnant den Hausorden von Hohenzollern erwarb, die Gedenkrede. Klar und einfach, wie es solcher Stunde zukommt, rief er die Zeit des Weltkrieges aus ihrem Grabe hervor, von der uns jetzt schon zwei Jahrzehnte trennen. Niemand konnte sich der Wirkung seiner aus eigenem Erleben geformten Worten entziehen. Das Lied vom guten Kameraden wurde mit Ergriffenheit gesungen und von der feierlichen Musik der Kapelle abgelöst. Dann verwandelte sich die Bühne zum Schützengraben. Männer, die damals „dabei waren", brachten meisterhaft eine Szene zur Darstellung, die vom Tod und von der Liebe zur Heimat, vom Kameradschaftswillen und von der Opferbereitschaft ein hohes Lied zu singen wußte. Dann sprach Kamerad Niefeldt eindrucksvoll ein Gedicht: „Wir haben viele Tote schon begraben!". Daß das Opfer dieser Toten nicht vergeblich war, und daß gerade in diesen Tagen durch die Geburt des Großdeutschen Reiches heilige Saat eine neue Ernte erlebte, hatte er schon eingangs bei seiner Begrüßungsansprache ausgeführt. Dem Aufruf an die Jugend, mit dem das Gedicht schloß, folgte das Bekenntnis der Jugend selbst in Lied und Sprechchor, umrahmt von Fanfarenklang und Trommelschlag, mit eindringlicher Wucht und Wirkung. Mit dem gemeinsam gesungenen Niederländischen Dankgebet wurden die unvergeßlichen Weihestunden geschlossen.

Die Heldengedenkfeier am Sonntag.

Feierlich war der Klang der Glocken, die am Sonntag morgen den Tag des Heldengedenkens in Bromberg einläuteten. Ein strahlend heller Vorfrühlingsmorgen, der die Gedanken an jene hinlenkte, die nicht mehr wiederkehren, die ihr Leben in treuer Pflichterfüllung zum Schutz ihrer Heimat geopfert haben. In allen evangelischen Gotteshäusern waren Scharen von Menschen vereinigt, die den Sinn dieses Tages im Trost der religiösen Einkehr suchten.

Den schlichten und würdigen Feiern am Vormittag in den evangelischen Kirchen folgte die Heldengedenkfeier auf dem neuen evangelischen Friedhof am Nachmittag. Sie bildete den Höhepunkt der Bromberger Feier. Die Sonne sandte ihre warmen Strahlen herab und übergoß eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die sich zur Ehrung der Helden eingefunden hatte. Es war eine große Volksgemeinschaft, die eine Heldengedenkfeier im großen geschichtlichen Augenblick beging, und dieser Augenblick besagt, daß das Opfer der ungezählten Helden nicht umsonst gewesen ist.

Durch die harrende Menge bewegt sich langsam der Zug der Kriegsteilnehmer und der Vertreter der Organisationen. Ein Posaunenchor spielt gedämpft die Lieder, die von den marschierenden Kolonnen des Weltkrieges oft gesungen wurden. Der Zug bewegt sich zum Ehrenmal der Gefallenen und nimmt dort Aufstellung. Dicht gedrängt in einem weiten Viereck umrahmen die nach Tausenden zählenden Volksgenossen den Platz. Die Posaunen spielen das Lied „Wir ziehen auf stillen Wegen". Der Bund Deutscher Sänger und Sängerinnen Bromberg singt mit tiefer Bewegung das Lied: „Dumpf erklang die Trommel". Dann spricht Superintendent Aßmann. Er spricht in packenden Worten von dem großen Opfer der Gefallenen, von den unzähligen Scharen, die Jahr für Jahr wieder durch unser Gedächtnis ziehen, zu denen wir immer und immer wieder unsere Gedanken hinlenken müssen in dem Bewußtsein, daß sie für uns nicht tot sind. Er spricht von dem Sinn dieses Opfers, das eine große Mahnung für uns bedeutet. Es ist die Mahnung von dem festen Zusammenhalten, von der Kameradschaft des Lebens, die alles Kleinliche überbrückt, die das große Ziel sieht und die Einigkeit will. Es sind Worte, die das Herz bewegen, die wie Paukenschläge aufrütteln.

Schweigend werden dann die Kränze am Ehrenmal niedergelegt. Zunächst tritt der Vertreter des Deutschen Reiches an das Ehrenmal, dann folgen die Kränze der hiesigen Ortsgruppen der NSDAP, der Deutschen Vereinigung und der Jungdeutschen Partei.

Wieder klingen Lieder auf, der Bund deutscher Sänger und Sängerinnen und der Posaunenchor umrahmen diese schlichte und ergreifende Feier. Und dann singen alle das Lied vom „Guten Kameraden". Es weckt wie immer, wenn dieses Lied erklingt, die Erinnerung an eine große Zeit.

Während der Posaunenchor einen Trauermarsch intoniert, ziehen die deutschen Volksgenossen mit dem Deutschen Gruß am Ehrenmal der Gefallenen vorüber.

Es gehört zur Tradition der Heldengedenktage in Bromberg, daß unsere Deutsche Bühne den Abschluß der Heldengedenkfeier bildet. Diesmal war es die Legende vom Unbekannten Soldaten „Einsiedel", die Walter Gottfried Klucke geschrieben hat. Die beiden Aufführungen der Deutschen Bühne am Nachmittag und am Abend waren andachtsvolle Stunden für die große Zahl der Volksgenossen, die den Raum der Deutschen Bühne bis auf den letzten Platz füllten. Die Abendvorführung war eine geschlossene Vorführung für die Mitglieder der Deutschen Vereinigung.

Die Legende vom Unbekannten Soldaten ließ uns vergessen, daß wir ein Bühnenstück sehen. Sie ist die mythische Umkleidung der geschichtlichen Ereignisse, die von den deutschen Schlachtfeldern des Weltkrieges über den Verrat vom November 1918 bis zur neuen Erhebung führen. „Einsiedel" ist nur der Begr'ff für den namenlosen Unbekannten Soldaten, der tiefe Worte spricht. Hier war Bühne nicht mehr das gewöhnliche Sehen und Hören, sondern das bereitwillige Hinhören und gläubige Hinnehmen.

Mit der Aufführung dieser Legende vom Unbekannten Soldaten hat der Heldengedenktag in Bromberg einen würdigen Abschluß gefunden.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 15. März.

Heiter und mild.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres, niederschlagsfreies Wetter bei ansteigenden Tagestemperaturen an.

Ein Familiendrama.

Am Montag nachmittag war das Haus Nr. 60 in der ul. Dworcowa (Bahnhofstraße) der Schauplatz eines blutigen Familiendramas. Hier wohnt der 40jährige arbeitslose Chauffeur Jan Nochowicz mit seiner 40jährigen Frau und drei Kindern, einer 19jährigen Tochter und zwei Söhnen im Alter von elf und vier Jahren.

Die Familienverhältnisse waren seit Jahren sehr unerfreulich. Nochowicz ist seit langer Zeit arbeitslos. Er hatte sich dem Trunk vollständig ergeben. Im Zustand des Alkoholrausches kam es zwischen den Ehegatten unaufhörlich zu Streitigkeiten, die in den meisten Fällen in Schlägereien ausarteten. Um aus dieser schrecklichen Lage einen Ausweg zu suchen, leitete die Frau die Ehescheidung ein. Aus diesem Grund kam es am Montag nachmittag erneut zu einem heftigen Streit. Nach einem Wortwechsel begann Nochowicz seine Frau zu schlagen. Als die 19jährige Tochter der Mutter zu Hilfe eilte, ergriff N. einen Besenstiel und schlug damit unbarmherzig auf das Kind ein, das nach kurzer Zeit blutüberströmt zusammenbrach. Als N. in seiner Wut nicht mit dem Schlagen aufhörte und die Frau in Angst schwebte, daß er einen Mord begehen würde, zerschlug sie die Scheiben eines nach der Straße hinausführenden Fensters und schrie um Hilfe.

In kurzer Zeit bildete sich ein Menschenauflauf. Es fanden sich endlich mehrere beherzte Männer, die in die Wohnung eindrangen, um den Tobenden zu fesseln. Als er die Männer erblickte, eilte in die Küche und schloß sich ein. Nach kurzer Zeit hörte man aus der Küche schweres Röcheln, dann öffnete sich die Tür, und mit den letzten Kräften schleppte sich N. ins Wohnzimmer, wo er zusammenbrach. Er war blutüberströmt. Mit einem Rasiermesser hatte er sich die Schlagader aufgeschnitten. Man rief sofort den Wagen der Rettungsbereitschaft herbei, der die Verletzten in das Städtische Krankenhaus brachte. Der Zustand des N. ist besorgniserregend.

Autobusse befördern nunmehr auch Post.

Die Bromberger Postdirektion teilt folgendes mit: Die Bromberger Post- und Telegraphen-Direktion hat damit begonnen, Postkästen in allen Autobussen einzubauen, die in ihrem Bereich verkehren. Eine Ausnahme bilden nur die Autobusse der Stadt Bromberg. In einer großen Zahl von Autobussen sind Postkästen bereits angebracht worden, die auf den jeweiligen Autobusstationen geleert werden. Durch diese Neuerung ist die Postzustellung nach den kleinen Orten wesentlich gefördert worden. Wenn beispielsweise auf dem Autobusbahnhof in Bromberg um 12,50 Uhr ein Brief nach Crone, um 13 Uhr nach Schwetz eingeworfen wird, so wird der Brief bereits am Nachmittag zugestellt. Briefe, die am Nachmittag zugestellt werden sollen, müssen auf der Strecke nach Fordon bis 15 Uhr, nach Schulitz bis 13,55 Uhr, nach Graudenz bis 11,50, nach Löbau bis 13 Uhr eingeworfen werden.

Die Postdirektion wird vom 1. April ab auf dem Autobusbahnhof eine Postagentur (Nr. VI) eröffnen. Die Agentur wird den Verkauf von Briefmarken tätigen, wird gewöhnliche Briefe nach dem In- und Ausland annehmen und ferner Einschreibesendungen befördern.

§ **Am Donnerstag Stadtverordneten-Sitzung.** Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Stadtpräsident Barciszewski, hat für Donnerstag, 18.30 Uhr, die Stadtverordneten zu einer Sitzung eingeladen. Folgende Angelegenheiten stehen auf der Tagesordnung: 1. Wahl des Aufsichtsrats der Stadtsparkasse, 2. Satzungsänderung über die Erhebung der Hundesteuer, 3. Aufnahme eines Kredits beim Arbeitsfonds zum Bau von Straßen, Aufnahme eines Kredits beim Arbeitsfonds in Höhe von 150 000 Zloty zum Bau von Wasserleitungen und Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Zloty gleichfalls zum Bau von Wasserleitungen. Die Stadtverordneten sollen ferner Beschluß fassen über die Zuwendung von 20 000 Zloty zur Beschäftigung von Arbeitslosen. Schließlich liegt ein Vorschlag der Stadtverwaltung vor, wonach 50 000 Zloty zur Verlängerung der Straßenbahnlinie B in Bleichfelde benötigt werden.

§ **Dachböden entrümpeln!** Auf Grund eines ministeriellen Erlasses ordnet die Bromberger Stadtverwaltung an, daß bis zum 1. April d. J. alle Dachböden zu entrümpeln sind. Alle leicht brennbaren Gegenstände (alte Möbel, Kleider, Kisten usw.) müssen entfernt werden. Besondere Kontrollorgane insbesondere die Gasschutzkommandanten der jeweiligen Häuserblocks werden nach diesem Termin Kontrollgänge durchführen. Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafen bis zu 3000 Zloty oder mit Haft bis zu drei Monaten bestraft werden. Darüber hinaus ordnet die Stadtverwaltung an daß in allen Häusern zum Zweck des Gasselbstschutzes entsprechende Exekutivorgane gebildet werden müssen. Darüber hinaus muß in jeder Wohnung ein Raum bestimmt werden, der sich für den Fall der Gefahr am besten zur Sicherheit vor Gasgefahr eignet. Ferner muß in jedem Hause ein Schutzraum zur allgemeinen Benutzung geschaffen werden.

§ **Wieder ein Stück Mauerputz in der Danzigerstraße heruntergestürzt.** Man erinnert sich noch des Unglücks, das sich vor wenigen Jahren in Bromberg ereignete, als eine Verzierung eines Hauses in der Danzigerstraße herabstürzte und den Tod von Menschenleben zur Folge hatte. Am Sonntag stürzte von dem Hause Danzigerstr. 51 wieder ein Stück Mauerputz herab. Es traf den gerade vorübergehenden Theodor Weilandt aus Monkowarsk, Kreis Bromberg, und verletzte ihn nicht unerheblich. Er mußte mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der „Männerturnverein Bromberg" zeigt in seinem großen Schauturnen am Sonnabend, dem 19. d. M., abends 8 Uhr, in der Deutschen Bühne deutsches Turnen von den einfachen und natürlichen Formen an bis zum höchstentwickelten Kunstturnen. Die Übungen der Jugend-, Frauen- und Männerriegen werden einen reichen Einblick geben in das mannigfaltige und für die Erziehung wertvolle Arbeitsgebiet eines deutschen Turnvereins. Preise der Plätze: 1,70, 1,15 und 0,70 Zloty. Vorverkauf ab Montag, den 14. d. M., in der Buchhandlung O. Wernicke, ul. Dworcowa.

Heldengedenkfeier in Posen.

& **Posen** (Poznań), 13. März. Am Reminiszere-Sonntag gedachte das Posener Deutschtum in mehreren würdigen Feiern seiner im Weltkrieg gefallenen Heldensöhne. Inmitten der Veranstaltungen stand mit seinen zahlreichen ehemaligen Frontkämpfern der „Hindenburgbund" unter Leitung seines Vorsitzenden, des Pastors Steffani. Die Mitglieder nahmen geschlossen an den Hauptgottesdiensten, die evangelischen in der Paulikirche (Festprediger Pastor Steffani), die katholischen in der Franziskaner-Kirche (Festprediger Pater Breitinger) teil. Mittags vereinte im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses mehrere hundert Personen ein Trauerappell, zu dem Hindenburgbund und Deutsche Vereinigung eingeladen hatten. Pastor Steffani hielt eine packende Gedächtnisansprache, Sprechchöre der Jugend verschönten die Feier.

Nachmittags 3½ Uhr versammelten sich einige Tausend beiderlei Geschlechts auf dem Garnisonfriedhof am Ehrenmal, inmitten der mit gelben und roten Rosen geschmückten Gräber der hier ruhenden Heldensöhne zu einer Gedächtnisfeier. Musikstücke des Posaunenchors des Evangelischen Vereins junger Männer umrahmten die Feier. Nach dem gemeinsamen Gesang des Chorals „Jesus, meine Zuversicht, würdigte Pater Breitinger die Verdienste der gefallenen Heldensöhne um das deutsche Volkstum. Ihr folgte die Festansprache des deutschen Generalkonsuls Dr. Walther, in der er die Festteilnehmer aufforderte, es den gefallenen Heldensöhnen nachzutun an Pflichttreue und Opfersinn. Hierauf legte er im Namen der Deutschen Reichsregierung einen Riesenlorbeerkranz mit Schleifen und der Widmung „Den gefallenen Helden" am Gedächtnismal nieder. Während die Festteilnehmer das Lied vom Guten Kameraden sangen, erfolgten weitere Kranzniederlegungen durch den Hindenburgbund, die Deutsche Vereinigung, den Verein Deutscher Hochschüler und die JDP. Das Niederländische Dankgebet bildete den Abschluß der Heldengedenkfeier.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 14. März. In der Zeit vom 7. bis 9. d. M. fand hier auf Anregung der evangelischen Kirchenbehörde eine kirchliche Rüstzeit für die männliche Jugend hiesigen Kreises statt. Die Leitung lag in den Händen von Diakon Wellwitz-Nakel. Die Tagung bekam ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Superintendenten Fengler-Nakel und Pfarrer Pahl-Mrotschen.

z **Birbaum** (Międzychód), 14. März. Von einem Bullen getötet wurde der 49jährige Hirte Banaczkiewicz in Bialcz. Auf dem Wege nach Leżec stürzte sich ein wildgewordener Bulle auf B., ihn auf die Hörner nahm, zur Erde warf und fürchterlich zurichtete. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb der Unglückliche nach wenigen Stunden an innerer Verblutung.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Wir haben uns verlobt 2614

Ruth Jebram
Herbert Busch

Dzialdowo — Wąbrzeźno
im März 1938.

Abendmahls-Hostien
mit Kruzifix
A. Dittmann T. z o. p.
Marsz. Focha 6. — Tel. 3061

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 7.15 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann unser herzensguter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Rohde

im 52. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Martha Rohde geb. Schmidt
Kinder und Schwiegervater.

Graudenz, den 14. März 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt. 2600

Heute, am 12. März, verschied nach langem schweren Leiden, mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer

Wilhelm Foth

im 73. Lebensjahre. 2599

In tiefer Trauer

Martha Foth geb. Neumann
Georg Foth
Eva Foth
Gerhard Foth.

Zielnowo, den 12. März 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. März, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem Heimgange unseres lieben Vaters, des Kaufmanns

Carl Bartz

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Eichstädt** für seine trostreichen Worte, sowie dem Gesangverein „Liedertafel" unsern

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Curt Bartz.

Bydgoszcz, den 15. März 1938. 2046

Wer besorgt mir gegen kleines Entgelt und Erstattung der Kosten **Urkunden für Ahnenforschung** 2608 aus den **Kirchenbüchern in Bydgoszcz?** Ang. R 8 an Fil. Dt. Rdsch.. **Danzig**, Holzmarkt 22.

Erteile Stunden in Polnisch Schülerd. Gymnasiums u. Liceums. **Pawleta Sniadeckich 53, W. 8.** 531

Gebild. Warschauerin 827 sucht **möbl. Zimmer** gegen Erteilung von **poln. Unterricht.** Offerten unter G 827 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Knäckebrot-Bruch 2128
pro Kilo 1.- zł ab Fabrik
Chleb Szwedzki,
Bydgoszcz,
Kościuszki Nr. 53.

Offene Stellen

Suche z. selbständigen Bewirtschaftung von 30 Mg Acker, z. 2 Pferd. arbeitswilligen, durchausehrl. u. zuverläsig., unverheiratet. **Mann.**
Schachtschneider, Handelsgärtnerei Łasin 2559

Unverheir., einfacher **Brenner** mit Brennerlaubnis, d. seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweisen kann und Interesse für Forstkulturen u. Jagd hat gesucht. Off. unt. B 2300 an d. Gst. d. Ztg.

Vandsburg.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch meiner geehrten Kundschaft von **Więcbork und Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein

Farben- und Tapeten-Geschäft

meinem Sohn **Hans Tabatowski**

übergeben habe. Ich bitte meine geehrten Kunden, das Vertrauen, welches mir in den vielen Jahren entgegengebracht wurde, auch auf meinen Sohn zu übertragen. Nur gute Ware und reelle Bedienung sollen die Hauptziele dieses jungen Unternehmens sein. 2610

Karl Tabatowski
Malermeister
Więcbork, ul. Hallera 9.

Suche zum 1. 4. 38 unverheirateten, evangel. **Rechnungsführer** (in) mit etwas Interesse für den Hof und die Viehställe. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. unt. U 2465 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Forstgehilfe der mindestens 2jähr. Lehrzeit hinter sich hat, zum 1. April gesucht. Poln. Sprachkenntnisse Bedingung. 2603 **v. Maercker, Starajania,** p. Smętowo. Pomorze.

1. Bilanzsicherer **Buchhalter und Korrespondent** deutsch, polnisch, französisch) für gutbezahlte Dauerstellung, mögl. verheiratet.
2. Deutsch-polnische **Stenotypistin** für 2 Monate **von sofort gesucht.** Beglaubigte Zeugnisabschriften m. Lebenslauf und Bild erbeten. Nur erstklassige Kräfte werden berücksichtigt. **H. Modrow, Gwiżdżiny,** p. Nowe Miasto, lubawskie, Pomorze.

Suche zum 1. 4. 38 für 700 Morgen, ledigen, tüchtigen, kräftigen **Schmied** derselbe muß mit Hufbeschlag, Dampfdreschsatz und etwas Stellmacherarbeit. vertraut sein. Zeugn. zu richt. an **M. Koerth, Dąbrowa,** pow. Mogilno. 2405

Gutsgärtner 2609 ledig, zum 1. 4. **sucht Gut Russoschin.** b. Langenau, Frst. Danzig

---

MÖBELSTOFFE
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
Gdańska 78 Tel. 3782
2307

Jüngeren **Gärtnergehilfen** stellt sofort ein 1002 **E. Schümann,** Fordońska 63.

Junger Melker und Viehpfleger ledig, mit gut. Zeugnissen, zu ca. 12-14 Milchkühen u. Jungvieh v. sofort oder 1. 4. gesucht. Off. unt. J 955 a. d. Gschst. d. Ztg.

Wegen Militärpflicht des jetzigen suche zum 23. 3. 1938 ordentlichen **Knecht.** **Friedrich Ebeling. Trzyszczyn, p. Bydgoszcz.**

Bäcker-Lehrling stellt ein 1041 **Carl Krieger, Nakło** n. Notecią.

Lehrling für **Auto- u. Schlosserei-Werkstatt.** Sohn gut situiert. Leute kann sich meld. Schriftl. Off. unt. B 1047 a. d. Dt. Rdsch.

Weibl., deutsche Bürokraft bis 25 J. alt, sichere Rechnerin, tüchtig, gewandt u. zuverlässig, möglichst perf. in poln., von sofort oder später gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf u. Gehaltsforderung unt. D 2518 an die Gst. d. Ztg. erb.

Blumenbinderin tüchtig und zuverlässig, beid. Sprachen mächt., gesucht. Meldungen unter U 981 an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft **Lehrfräulein** zum 1. oder 15. 4. 1938. Beider Landessprachen mächtig. Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten. 2512 **A. Schmidt, Brodnica** n. Drw., Kamionka 15.

Witwer, Besitzer einer kleinen Landwirtschaft, sucht 30–50 jähr. 1027 **Wirtschafterin** die sich vor kein. Arbeit scheut u. melk. versteht. **Hugo Manteuffel, Nakło n. N.,** Polna 1.

Gesucht zum 1. 4. ein älteres, evangelisches **Alleinmädchen** das schon in bess. Haushalt war u. gute Zeugn. besitzt. Gut Kochen, Plätten und Nähen Bedingung. Angebote m. Zeugn.-Abschrift., Gehaltsforder. und Bild unter S 2444 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junges. dtsch. - evgl. **Mädchen** z. **Geflügelversorgung und Küchenarbeit** von großem Gutshaushalt zum 1. 4., evtl. spät. gesucht. **von Bieler, Mełno,** pow. Grudziądz. 2519

Weitere Ziehungsgewinne der 3% Investierungsanleihe

aus dem Jahre 1935. — Emission 2.

Ohne Gewähr.

500 Złoty:	22—49	111—42	243—35
244—49	449—49	602—49	813—49
831—19	884—39	889—35	911—19
966—19	1155—35	1186—19	1186—42
1207—6	1325—49	1498—39	1545—6
1556—19	1604—19	1623—6	1682—42
1738—49	2067—19	2141—19	2318—42
2423—19	2423—39	2564—6	2626—42
2638—35	2731—19	2960—39	3028—35
3033—42	3115—42	3143—6	3171—[illegible]
3272—6	3559—6	3614—19	3702—19
3738—35	4012—19	4170—19	42[illegible]—49
4305—19	4315—39	4426—19	4479—19
4574—19	4663—49	4768—39	[illegible]27—35
5010—6	5216—19	5219—49	5246—35
5444—42	5692—35	5793—39	5897—19
6052—49	6349—19	6518—39	6586—6
6878—35	6890—39	6928—49	6955—6
7114—42	7212—19	7228—19	7321—49
7330—42	7341—42	7458—39	7470—35
7792—42	7948—42	7951—42	7953—6
8145—49	8222—35	8288—6	8504—6
8683—39	8797—6	8850—35	9169—6
9162—42	9309—6	9360—39	9382—35
9413—39	9486—6	9524—39	9543—42
9583—49	9616—42	9667—42	9675—39
9684—42	9689—49	9724—49	9729—49
9994—35	10047—19	10336—42	10371—39
10664—19	10669—35	10682—35	10784—39
10799—42	11058—39	11085—19	11109—39
11183—49	11196—39	11208—43	11216—19
11270—6	11470—49	11478—6	11527—35
11551—49	11736—19	11745—6	11851—35
11864—35	12170—6	12209—39	12304—34
12406—49	12527—49	12911—6	13260—35
13264—42	13500—35	13503—6	13702—39
13801—6	13946—6	13973—39	14027—35
14197—49	14276—49	14344—39	14452—49
14498—35	41575—35	14647—42	14641—49
14669—19	14872—6	14884—19	14951—49
14938—35	15040—39	15052—49	15163—6
15381—6	16130—42	16233—42	16627—39
16859—6	16932—19	16948—39	16992—49
17265—35	17367—35	17500—49	17820—42
17849—42	17882—19	17883—39	18015—49
18142—6	18229—6	18494—6	18682—39
18874—19	18945—35	19329—35	19331—42
19837—19	19906—42	19958—39	20086—49
20335—35	20433—6	20598—42	20647—42
20739—19	20739—39	20994—35	21022—39
21088—35	21176—39	21351—49	21442—35
21717—42	21930—35	22153—49	22186—42
22415—6	22416—42	22511—39.	
300 Złoty:	29—21	270—47	523—47
569—21	598—21	619—12	649—47
1198—47	1274—47	1481—21	1494—21
1585—47	1605—47	1732—21	1738—47
1857—47	1873—47	1915—47	2034—21
2320—21	2462—21	2683—21	2684—21
2693—21	2919—21	2931—21	2914—21
2986—21	3372—21	3476—21	3699—21
3780—47	3902—47	405—21	4110—47
4227—21	4416—47	4483—21	4714—47
5233—21	5261—21	5422—21	5687—47
6053—47	6180—48	6456—21	6603—47
6747—21	6797—21	7070—21	7288—47
7318—21	7491—47	7532—47	7542—47
7552—21	7596—21	7612—47	7774—47
8032—21	8059—21	8154—47	8457—21
8603—47	8773—47	8896—47	9022—47
9048—21	9102—21	9369—47	9389—21
9395—21	9605—47	9658—21	9729—21
10120—47	10158—21	10317—47	10464—21
10508—21	10842—47	10894—47	11092—47
11246—47	11299—21	11517—47	11528—21
11556—21	11559—21	11587—47	11951—21
11973—47	12019—21	12186—47	12224—47
12706—21	12822—47	12910—47	13256—47
13389—47	13680—47	13703—47	13928—21
14048—47	14094—21	14184—21	14705—21
15101—21	15104—21	15354—21	15448—47
15669—47	15899—21	16070—47	16302—47
16369—21	16378—47	16644—47	17023—47
17059—47	17068—47	17584—47	17884—47
18441—47	18610—47	18641—21	18897—21
18978—21	18989—21	19305—47	19352—47
19649—21	20429—21	20557—21	20673—47
20805—21	21072—21	21137—47	21351—47
21617—47	22054—47	22084—47	22250—47
22875—21	22889—21	22938—21.	

Suche zum 1. 4. 2686 **1. Stubenmädchen** perfekt im Servieren, Plätten und Kleiderpflege. Angebote mit Zeugnissen, Lichtbild u. Empfehlungen an **A. Linck, Rittergut Stanisławie,** bei Rukosin, pow. Tczew, Pom.

Suche p. sof. od. 1. April **perf. Stubenmädchen** das in Wäschebehandlung und Ausbessern auch Plätten firm ist, mit nur guten Zeugnissen. Gehalt 30 zł Bewerbung. m. Zeugnisabschriften unter B 4323 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 2594

Deutsch-evangl. 2548 **Stubenmädchen** zum 1. 4. gesucht. Kenntnisse im Servier., Näh., Plätt., Wäschebehandl. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an Frau **Gramberg,** Cegelnia, **Małe Tarpno.**

Hausmädchen mit Kochkenntniss., das auch gleichzeitig Geschäftsgänge erledigt, kann sich melden. Angebote unter T 980 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Gesucht wird ein ordentliches **Mädchen** für Gutsbeamtenhaushalt. Angeb. u. O 2605 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. April deutsch-evangel. 2606 **Mädchen** nicht unter 20 Jahren, für drei Kind., d. schon in ähnl. Stellg. war u. Erfahr. im Umgang m. Kind. besitzt. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsford. und mögl. Lichtbild erbittet **Fr. Elisabeth Koerner, Stołężyn,** p. Wapno. pow. Wągrówiec.

Tüchtiges, sauberes **Mädchen** mit Kochen, polnisch sprechend, für besseren Haushalt gesucht. 1045 Adresse in d. Rundsch.

Stellengesuche

Wirtschafts-inspektor 27 J., evgl., led., m. weitgehenden Kenntnissen in allen Zweigen der Landwirtschaft **sucht** ab 1. 4. 38 oder später **Stellung als alleiniger oder 1. Beamter** auf größerer Begüterung. Poln. in Wort u. Schrift perfekt. Gefl. Off. u. H 2533 a. d. Gst. d Ztg. erb.

Junger Landwirt mit Gymnasialbild., **sucht Stellung** als **Beamter** auf 800–1000 Morgen groß. Gut. unt. Leitung des Herrn. Lehr- u. Militärzeit beendet. Offert. unt. Z 1043 an die Geschst. d. Zt. erb.

Evgl. Landwirt, 30 J. alt, deutsch u. polnisch sprechend, **sucht Stellg.** als **Wirtschafter, einfacher Hofbeamter, Vogt** oder **Feld- und Waldhüter.** Angeb. u. K 1020 a. d. Gst. d. Zeitg.

Landwirtschaftlicher **Beamter** Praxis, Schule, evgl., unverh., deutsche und polnische Sprache, **sucht Stellung** ab 1. VI **M. Krebs, Zaczicze,** p. Pohost-Zarzeczny, k. Pińska.

Welcher dtsch., kinderlose Landwirt würde einem jung. Landwirt m. Gymnasialschulbild. **eine Existenzmöglichkeit** bieten. Etwas Vermög. vorhanden. Gefl. Zuschriften erbeten unter A 1044 a. d. Gesch. d. Ztg.

Verkäufer der Kolonial- u. Eisenwarenbranche, kurz n. beend. Lehrzeit, **sucht** zum 1. 4. oder 15. 4. **Stellung,** um weitere Kenntnisse zu erlangen. Offerten unter Z 986 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Müllergeselle 25 J. alt, sucht v. sofort od. spät. Stellung mit kleiner Kaution. Offert. unt. J 1018 a. d. Gst. d. Z.

Einfacher Landwirt 30 Jahre alt, deutsch u. polnisch sprechend, **sucht Stellung als Kutscher** od. **Nachtwächter.** Off. u. L 1021 a. d. Gschst. d. Z.

Handsäemaschinen „Senior"
für Reihen- und Dibbelsaat, geeignet für alle Samenarten bis zur größten Bohne.
Ein- und Doppelrad-Hacken
Obstbaumspritzen Original Holder
in großer Auswahl vorrätig. 2597
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Grunwaldzka 24. Telefon 3076, 3079.

Gärtnergehilfe 25 J. alt, kath., mit sämtl. Gartenarb. gut vertr., auch mit Topfkultur, sucht ab 1. 4. 38 Stellung. Offert. unt. O 973 an d. Gst. d. Z.

Selbständ. Gärtner 29 J., ledig, sehr arbeitsam u. zuverlässig., erfahren in allen Arbeit. des Betriebes, hauptsächlich in Frühkulture Obstbau u. Parkpfleg., **sucht Dauerstellung.** Erstkl. Zeugnisse und Empfehlungen. Off. u. P 974 an die Gst. d. Zt.

Gutsgärtner 37 J. alt, 12j. Praxis, gute Zeugnisse, **sucht** von sofort oder später **Stellung,** am liebsten dort, wo Treibhaus vorhanden ist. 2604 **Megger, Grudziądz,** Pierackiego 25 A, W. 4.

Schweizer verh., 14 Jhr. Praxis, mit gut. Zeugn., 32 J. alt, sucht Stellg. v. 1. 4. 38. **Ludwig Jaruszewski, Rzęczkowo,** pow. Toruń, b. H. **Hude.** 1024

Erf. Schweizer led., 27 J. alt, m. allen Viehkrankheit. bekannt, **sucht ab** 1. 4. 38 Stellg. zu 15–20 Milchkühen. Gute Zeugn. vorhand. **P. Wiśniewski, Cichoradz** poczt. Dabrowa chełm. pow. Toruń. 1023

Schweizer ledig. m. gut. Zeugniss., **sucht sofort Stellung.** Offerten unter T 1035 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Wirtschafterin** in kl. Haushalt. Off. unter R 2247 an die „Deutsche Rundschau".

Suche Stellung als **Wirtin, Hausdame od. Krankenpflegerin.** Off. u. H 1016 a. d. G. d. Z.

Suche Stellung als Jungwirtin od. 1. Mädchen in Gutshaush. ein 2. Mädchen sucht Stellung als **2. Stuben- oder Alleinmädchen.** Frdl. Zuschr. u. L 966 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtin mit $7^1/_2$-jähr. Praxis **sucht** von sof. od. später **Stellung** in besserem Haushalt. Gefl. Offert. unter J 2534 an die Geschäftsst. d. Zeitg erb.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. als **Stütze od. Alleinmädchen** von sofort od. 1. 4. 38. Offert unt. V 1038 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mädchen vom Lande, evgl. zuverl., 23 J. alt, sucht Stellung zum 1. 4. oder später als **Stütze oder Stubenmädchen** in der Stadt, mögl. bei ält. Herrsch. Zuschriften unter C 1051 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evang. Mädchen, als **Stubenmädchen** tätig, **sucht** zum 15. 3. od. 1. 4., evtl. auch später **Stellung** i. Kr. Briesen od. Kulm, evtl. Jablonowo in Stadt- oder Landhaushalt. Offert. unter M 967 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junges, deutsches **Mädchen** sucht nachmittags **Beschäftigung gleich welcher Art.** Offert. u. G 1007 a. d. Gst. d. Zt.

Zuverl. Mädchen Kochen gelernt, servier. etwas nähen u. plätt., **sucht ab 15. April** od. später **Stellung** in Pommerellen a. liebst. in Tczew od. Umgeb. Offerten unter R 1032 an die Geschst. d. Ztg.

Ehrlich., fleiß., junges Mädchen sucht f. Dienstag und Freitag **Aufwartestellen** 1030 **Mazowiecka 20, Wg 1.**

An- u. Verkäufe

Offerieren 1-sömmrige **Satzkarpfen.** Preis bei Abnahme bis 50 kg — pro 1 kg 2.75 zł, bei mehr als 50 kg 2.50 zł pro 1 kg. Desgleich. 2-sömmrige **Satzschleie** zum Preise von 2.— zł pro 1 kg. 2516 Bestellungen nimmt entgegen **Baron R. v. Lüttwitz, Maj. Oleśnica,** p. Chodzież.

Bruteier von prima **weißen Wyandottes** à 0.30 zł gibt ab **Kohlschmidt,** ul. Fordońska 22. 914

Bruteier: **Weißer amer. Leghorn,** ausländ. Blut, gelber **Orpington, v. Rouenenten, Bronzeputen** u. **Perlhühnern.** 2596 **Rahmann-Bobowo** p. Starogard.

Bruteier von gespr. **Plymouth-Rocks** aus der Zucht H. Schweitzer, Zossen, Elterntiere erhielt. in Leipzig u. Magdeburg sowie „Grüne Woche" Berlin 1937 das blaue Band u. höchste Auszeichnung. Stück 60 gr gibt ab **Zemke,** ulica Ułańska 1. 996

Deutscher Landw. sucht aus deutscher Hand **Privatwirtschaft** grenzzonenfrei, zu kaufen, eventl. übernehme Altenteil u. Schulden, langjhr. Pachtung. Anzahlung 14 000 zł. Zuschriften unt. C 931 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Eisenhandlung in Pommerellen, alteingef., mit gut. deutsch. Kundschaft **zu verkaufen.** Anfragen unt. M 2570 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In **Rogoźno** am See (Poznań) mit deutscher Schule u. poln. Gymnasium usw. ist schönes **Wohnhaus-Grundstück mit Garten** an schnellentschlossenen Käufer besonders günstig zu verkaufen. Friedenswert 26.000 Mark. Erbaut 1912. 2555 **A. Klette, Architekt Rogoźno,** (Wielkop.)

Verkaufe 2587 **Drahthaarwelpen** von sehr guten Eltern abstammend. **F. Gramowski, Kobylniki, p. Kruszwice,** pow. Mogilno.

Schwarze Orpington Importierte Siegerzucht, best. Winterleger Hähne 8-9 Pfd., Hennen 6-7 Pfd. schwer, Brut-Eier p. Stück 60 gr. Desgl. gelbe Orpington, Bruteier p. Stck. 40 gr. **P. Schwarz.** 2560 **Warlubie.** Tel. Nr. 6.

Gitarre neu, zu verkaufen. 4006 **Sienkiewicza 30, W. 4.**

Brockhaus Kleines Lexikon 2 Bände, Die Deutsch. **Befreiungskriege 1806 bis 1815,** 2 Bände, billig zu verkaufen. **Schulz,** Racławicka 8, 11 1040

Fiat 509 Sportzweisitzer (2), off., neu bereift und überholt, weg. Auseinandersetzung Kassa 950 Zł. verkauft **Bremer, Toruń,** Grudziądzka 91. 2592

1 fast neuen, kompletten **Offiziersfattel** zu verkaufen. 1003 **Gdańska 168/8.**

Verschiedene **Kutschwagen** verkauft **Pomorska 46,** Whg. 3.

Hackmaschine Original „Harder", 3 m breit, für Getreide u. Rüben, gebraucht, in gutem Zustand, verkauft billig. 2530 **„Denar", Poznań,** św. Józefa 2.

Verkaufe fast neue **Viehwaage** 25 Ztr. Tragkraft, mit Gewichten, Preis 150 zł. **Siegfried Holtfreter** Grudziądz, 2564 Narutowicza 27.

Dreschmaschine Zähne, moderne Bauart, sämtliche Lager Kugellager, Stundenleistung 15 bis 20 Ztr., für Motor od. kleinere Lokomobile geeignet, verkaufe mit voller Garantie sehr billig. Anfragen an **„Denar", Poznań,** św. Józefa 2 unter **Nr. 167.** 2529

Zwiebelsamen **Zittauer gelbe Riesen,** über 80% Keimkraft.
1 kg . . . 8.00 zł
über 25 kg . . . 7.00 zł
verkauft 2393 **Dom. Orłowo,** pt. i stac. Inowrocław.

Steckzwiebeln gute feste Ware, zum Wiederverkauf **zu kauf. gesucht.** Angebote mit Preis an Samenhandl. **Dierfeld, Danzig-Oliva.** 2607

Bauholz verkauft **Schauer, Wymysłowo,** poczta Koronowo. 2246

Säcke 2 Ztr., gebr., ständig billig zu verkaufen **Wileńska 11,** Wohn. 1. Tel. 3536. 887

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, d. 20. März 38 nachm. **3** Uhr:
Ende gegen 6 Uhr.
Einmalige Wiederhol.
„Einsiedel"
Legende vom Unbekannten Soldaten von
Walther Gottfr. Klucke.
Eintrittskarten in **Johnes Buchhandlung** Sonntag von 11—1 und ab 2 Uhr an der Theaterkasse. 2614
Abends geschlossen.
Die Bühnenleitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 61.

Bydgoszcz | Bromberg, Mittwoch, 16. März 1938.

Pommerellen.

15. März.

Graudenz (Grudziądz)

Erleichterungen bei der Steuerzahlung.

Die Pommerellische Landwirtschaftskammer weist auf ein Rundschreiben des Finanzministeriums vom 22. Februar 1938 hin. Danach muß das Finanzamt, wenn ein Steuerzahler sich persönlich mit der Bitte um Gewährung von Erleichterungen in der Bezahlung der Steuern an dieses Amt wendet und kein schriftlich ausgearbeitetes Gesuch hat, die Bitte zu Protokoll nehmen und dem Gesuch die gleiche Verfahrensbehandlung zuteil werden lassen wie einem schriftlich eingereichten Antrage. Den Leitern der Finanzämter hat das Ministerium die Verpflichtung der Beschleunigung auferlegt, damit sich keine Fälle von Nichtannahme der in Rede stehenden Gesuche ereignen, und damit die Entscheidung über diese Gesuche nach Maßgabe der Möglichkeit unverzüglich erfolgt, es sei denn, daß die Notwendigkeit sich ergibt, die Vermögenslage des Antragstellers einer Prüfung an Ort und Stelle zu unterziehen. Alle amtlichen Tätigkeiten zwischen den einzelnen Abteilungen des Finanzamts in Sachen der Erledigung der Erleichterungsgesuche müssen sofort nach deren Erhalt möglichst schnell geschehen. Die Entscheidung des Amts über die zu Protokoll genommene Bitte muß, sofern die Möglichkeit besteht, ohne Verzug erfolgen und ist den Gesuchstellern grundsätzlich schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll, von dem vorstehend die Rede war, unterliegt einer Stempelgebühr von 3 Złoty, sowie 50 Groschen für jeden Anhang, sofern nicht die Bedingungen für die Stempelgebührbefreiung gegeben sind. Vorstehender Behandlungslauf gilt auch für Angelegenheiten, die sich im Zuge eines Exekutionsverfahrens ergeben. *

Der Volkstrauertag

wurde in Graudenz zunächst durch einen Gottesdienst zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges gefeiert. Die evangelische Kirche füllte eine besonders große Schar von Gemeindegliedern. Posaunenchor, sowie die Liedertafel verschönten die erhabene Feierlichkeit. Letztere trug „Ich hab' mich ergeben", eine Hymne von Schubert und „Deutscher Volksruf" von J. Reiter vor. Pfarrer Gürtler predigte über 1. Johannes 2, 12—17 und flocht in seine zu echter Christlichkeit, Brüderlichkeit und wahrem Bekennertum mahnenden Darlegungen auch die Tatsache ein, daß wir in einer geschichtlich bewegten Zeit leben, die uns alle innerlich tief erfaßt.

An den Gottesdienst schloß sich eine Totenfeier vor dem blumengeschmückten und im Kerzenglanz prangenden Ehrenmal, zu dessen Seiten Mitglieder des Jungmänner- und Jungmädchenvereins Ehrenaufstellung genommen hatten. Hier gedachte Pfarrer Gürtler in ergreifenden Worten der Dankbarkeit der gefallenen Brüder, und nicht nur derjenigen unseres Volkes, sondern auch der anderen Nationen, denn auch sie seien ja wie die unseren für ihr Vaterland gestorben. Keine Totenklage gelte es, da wir die Toten unter uns haben sollen. Mit der Bitte zu Gott, uns den toten Bruder zu segnen, schloß der Geistliche.

Um 12 Uhr versammelte sich auf dem Heldenfriedhof am Festungsberg eine große Zahl von Volksgenossen, um der Feierlichkeit der Kranzniederlegung beizuwohnen. Andachtsvolle Stille herrschte auf dem Gottesacker, als nach dem Liede „Morgenrot, Morgenrot" Konsulatssekretär Krüger aus Thorn im Namen des Deutschen Generalkonsulats und des Deutschen Reichs einen großen Kranz mit einer Schleife in den Farben Deutschlands niederlegte und danach den gefallenen Brüdern ebenfalls einige Worte innigen Gedenkens widmete und das lebende Geschlecht, besonders aber die Jugend, zur Nacheiferung anregte. Als schließlich das alte Lied „Ich hatt' einen Kameraden" erklang, während dessen sich wie schon beim Eingangsgesang die Hände zum deutschen Gruß erhoben, da hatte jeder das Gefühl, wieder einmal einer ebenso schlichten wie herzerhebenden Feier beigewohnt zu haben. Und nachdenklich verließ man die Stätte der stillen Schläfer.

Der letzte Teil der Heldengedenkfeier lag auf dramatischem Gebiet. Die Deutsche Bühne gab aus Anlaß des Tages nachmittags im Gemeindehause das Frontstück in vier Bildern „Die endlose Straße" von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintz. Die erhabenen Klänge eines Satzes aus der 8. Symphonie von Schubert, vorgetragen von dem Bühnenorchester unter Karl-Julius Meißners kundiger Leitung, war ein sehr stimmungsvolles musikalisches Vorspiel für das soldatisch-kriegerische Geschehen, das sich dann vor den Augen des gut besetzten Hauses abrollte. Szenen aus dem Unterstand, umdröhnt und bedroht von unaufhörlichem Granatfeuer des Feindes, aus dem Leben der Feldgrauen in Offiziers- und Mannschaftsstube, aus dem Grauen und Wüten ohnegleichen des Weltkrieges waren es, die an Gemüt und Nerven packten, hinrissen und ergriffen. Dem gewaltigen Eindruck des Bühnengeschehens aus den Jahren des grausigsten Krieges aller Zeiten konnte sich niemand entziehen. Zumal nicht bei dem tatsächlich ganz hervorragenden Spiel der Darsteller und auch der hervorstechenden tüchtigen technischen Gestaltung der einzelnen Vorgänge.

Das tiefe Schweigen nach Akt- und Gesamtschluß bewies, wie sehr sich alles bewegt und erschüttert fühlte. Und als dann am Ende bei dem Gesang des „Guten Kameraden" durch die „Liedertafel" die letzte Szene vor sich ging, und dann der Vorhang sich langsam senkte, da empfand man es mit eindringlicher Kraft, daß ein wahrhaftes dramatisches Erlebnis den Heldengedenktag abgeschlossen hatte. *

× **Höherer Feuerwehrkursus in Graudenz.** Am 11. d. M. begann im Pommerellischen Feuerwehr-Ausbildungszentrum in Graudenz ein Kursus 2., 3. und 4. Grades, der die Schulung von Leitern von Städten sowie Bezirken umfaßt. Organisator ist der Wojewodschaftsbezirk. Es nehmen über 50 Wehrangehörige aus allen Kreisen Groß-Pommerellens teil. Die Beendigung des Kursus, dessen Leiter Kommandant B. Bednarski ist, erfolgt am 27. d. M. *

× **In der Jahreshauptversammlung der Uhrmacher- und Goldarbeiter-Innung** berichtete der Vorstand über seine Tätigkeit im verflossenen Jahre. Daraus ergibt sich u. a., daß die Innung 23 Mitglieder zählt. Es fanden eine außerordentliche, eine Quartals- und drei Vorstandssitzungen statt. Drei ausscheidende Vorstandsmitglieder wählte die Versammlung wieder, und zwar B. Hoffmann, E. Kucki und A. Socki-Jabłonowo. Der Haushaltvoranschlag für das laufende Jahr wurde auf 210 Złoty festgesetzt. Der Vorsitzende der Prüfungskommission Nalaskowski forderte in einem Referat die Uhrmacher, die noch nicht die Meisterprüfung abgelegt haben, auf, dies zu tun, denn es bestehe ein Mangel an qualifizierten Uhrmachermeistern. Aus Anlaß seiner 35jährigen Berufsausübung wurde der frühere Innungs-Obermeister Wiktor Kruszewski-Graudenz zum Ehrenmitglied der Innung ernannt. *

× **Eine Gesellschaftsreise von Landsleuten aus Marienwerder** traf Sonnabend mit den drei Autobussen „Weichselland" in Graudenz ein. Eingekehrt wurde zunächst im „Goldenen Löwen". Sonntag abend verließen die Gäste wieder unsere Stadt. *

× **Geflügeldiebstahl.** Aus dem Stall von Michael Krause, Paderewskistraße 35, stahlen Spitzbuben nachts 13 Hühner und 2 Enten. *

Thorn (Toruń).

Heldengedenktag-Feiern.

Am Sonntag Reminiszere gedachten wir überall in der Welt, wo Deutsche wohnen, auch die deutschen Bürger der alten Ordens- und Hansestadt Thorn ihrer im Großen Kriege gefallenen Brüder. Die Deutsch-Katholiken hatten ihren morgendlichen Gottesdienst in der altehrwürdigen Basilika St. Johann dem Gedenken der Gefallenen geweiht und die Mitglieder der drei evangelischen Gemeinden fanden sich zu dem Gottesdienst in der Altstädtischen Kirche so zahlreich ein, daß diese vollbesetzt war. Auch diesmal war deren Vorraum mit den großen Namenstafeln der gefallenen Gemeindemitglieder und dem während schwerer Kriegsjahre auf dem Altstädtischen Markt genagelten Eisernen Kreuz würdig geschmückt. Den Gottesdienst hielt Pfarer Dey, zur Ausgestaltung trug die Arbeitsgemeinschaft der „Thorner Liedertafel" und der „Liederfreunde" sowie ein Trompeter mit dem Liede „Morgenrot" bei.

Auf dem Militärfriedhof fand um die Mittagsstunde bei schönstem blauen Frühlingshimmel und strahlendem Sonnenschein eine Feier an dem den deutschen Weltkriegs-Toten gewidmeten einfachen Gedenkstein statt. Eingeleitet wurde sie durch den von allen gesungenen Choral „Wo findet die Seele". An Stelle des beruflich verhinderten Geistlichen gedachte der Vorsitzende der Thorner Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken der Gefallenen. Er schloß seine Ansprache mit dem „Vater unser", worauf der deutsch-katholische Kirchenchor „Hier oben ist Friede" sehr klangschön sang. Dann sprach Pfarrer Dey, der ebenso wie der Vorredner die Pflichttreue bis in den Tod würdigte und als nachlebenswertes Beispiel hinstellte. Darauf zollte Generalkonsul von Küchler im Namen des Deutschen Reiches den Gefallenen in markigen Worten den Dank für ihren Opfertod, der nicht umsonst gewesen sei. Nicht mit Trauer, sondern mit Stolz gedenke das Deutsche Volk heute seiner Helden, die allen Volksgenossen stets ein leuchtendes Beispiel der Pflichttreue und der Treue zum Volk sein sollen. Er legte sodann einen riesigen, mit den Farben des Reiches geschmückten Lorbeerkranz nieder. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Ich hatt' einen Kameraden" fand die Feier ihren Abschluß.

Nachmittags und abends fanden sodann im „Deutschen Heim" zwei von der Deutschen Bühne Thorn veranstaltete weltliche Heldengedenkfeiern statt. Hierzu hatten sich soviel Volksgenossen aus Stadt und Land eingefunden, daß der feierlich mit Grün geschmückte Saal beidemal voll besetzt war. Über der anfangs offenstehenden Bühne mit schlichtem Stilvorhang leuchtete ein Transparent: das Eiserne Kreuz von 1813, flankiert von den Jahreszahlen 1914 — 1918. Rechts und links am Bühnenausschnitt standen girlandengeschmückte Säulen mit Flammenbecken. Nachdem sich unter feierlichem Glockengeläut der Zuschauerraum verdunkelt hatte, erklangen aus dem versenkten Orchesterraum die weihevollen Töne des Larghette aus Beethovens 2. Sinfonie und dabei schloß sich langsam der schwere, dunkelrote Samtvorhang der Bühne. Als er sich nach beendetem Stück wieder öffnete, hatte die bereits eingangs erwähnte Arbeitsgemeinschaft unter ihrem Liedermeister A. Zahn auf der Bühne Aufstellung genommen. Sie brachte des Freiheitskämpfers Theodor Körners „Vater, ich rufe Dich" zum Vortrag und anschließend das von Wohlgemuth vertonte „Dem Andenken der Gefallenen". Dann spielte das Orchester das Andante cantabile aus Beethovens 1. Sinfonie C-Dur. Nach einem kernigen Vorspruch eines Kriegsteilnehmers führte die Deutsche Bühne nun das einaktige Spiel „Reiter im Osten" von Eduard Eggert auf, das Hohelied von Kameradschaft und Treue, das die Zuschauer bis ins Innerste packte und in allen einen tiefen Eindruck hinterließ. Glockengeläut ertönte, die Teilnehmer dieser Feierstunde erhoben sich und sangen, den rechten Arm erhoben, das Lied vom guten Kameraden. Mit dem schneidigen Marsch „Alte Kameraden" von Theike war die Gedenkstunde beendet.

---

v **Die Thorner Pegelstation** zeigte Montag früh um 7 Uhr einen Wasserstand von 2,91 Meter über Normal an, gegen 2,89 Meter am Vortage. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. nach Danzig passierten am Sonnabend und Sonntag die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Sowiński" und „Jagiełło" bzw. „Pośpieszny" und „Saturn", sowie die Schleppdampfer „Kopernik" mit einigen Traften, und die Passagier- und Frachtdampfer „Witeź", „Stanisław" und „Atlantyk" machten auf der Fahrt von Danzig nach der Hauptstadt im Weichselhafen Station. Einpassiert sind die Schleppdampfer: „Spółdzielnia Wisła" mit einem leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen, „Wanda II" mit zwei leeren Kähnen und „Delfin" ohne Schlepplast, sämtlich aus Warschau. „Delfin" mit einem Kahn mit Sammelgütern und zwei Kähnen mit Zucker startete nach Warschau, „Spółdzielnia Wisła" mit je zwei leeren und beladenen Kähnen nach Danzig, „Kopernik" mit zwei leeren Kähnen nach Bobrowniki.

v **Standesamtliche Nachrichten.** Im hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom 6. bis 12. März d. J. die ehelichen Geburten von 11 Knaben und 10 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung, ferner 1 uneheliche Geburt. Im gleichen Zeitraum ereigneten sich 15 Sterbefälle (acht männliche und sieben weibliche Personen), darunter sechs Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und fünf Kinder im ersten Lebensjahr. * *

‡ **Fahrraddiebstähle.** Der in Rudnik bei Graudenz wohnhafte Józef Gazewski stellte während eines Aufenthalts in Thorn sein Fahrrad im Flur des Hauses ul. Różana (Windstraße) 5 ab und mußte nachher die unliebsame Entdeckung machen, daß es einem Fahrradmarder in die Hände gefallen war. Es repräsentiert einen Wert von 70 Złoty. — Dem Józef Pilarski, ul. Projektowana 9, wurde aus dem verschlossenen Keller ein Herrenfahrrad im Wert von 80 Złoty gestohlen. In beiden Fällen ist polizeiliche Untersuchung eingeleitet. * *

v **Wegen Diebstahls** auf der Anklagebank des Burggerichts in Thorn Platz nehmen mußte der 29jährige Jan Ordon, mehrfach bestraft, ohne festen Wohnsitz, welcher der Polizei fast aller größeren Städte Polens bekannt ist. In der Mehrzahl der Fälle „operierte" der Angeklagte in der Weise, daß er als Untermieter auftrat und aus den Wohnungen seiner Wirtsleute stahl, was ihm unter die Finger kam. — Im Oktober v. J. meldete er sich bei der Familie Tarnowski in der ul. Szosa Chełmińska, wo er ein Zimmer mietete. Als eines Tages die Wohnung unter dem Schutz des Sohnes und des Untermieters zurückgelassen wurde, stahl Ordon aus einer Handtasche 165 Złoty und verschwand damit auf Nimmerwiedersehen. — Im November v. J. zog der Angeklagte auf die Bromberger Vorstadt in die Wohnung der Familie Czajak, der gegenüber er sich als Postinspektor Kłomiński ausgab. Noch am gleichen Abend verließ er angeblich für einen Augenblick die Wohnung, wobei er den Wohnungsschlüssel in seinem Zimmer „vergaß", dafür aber einen photographischen Apparat, 2 Uhren und verschiedene andere Gegenstände im Wert von 500 Złoty mit sich gehen ließ. Ordon konnte schließlich in Częstochowo gefaßt werden, wo er in ähnlicher Weise eine Reihe Personen schröpfte. — In der Verhandlung gestand der Angeklagte die ihm vorgeworfenen Straftaten nicht ein. Auf Grund der Zeugenaussagen verurteilte ihn das Gericht wegen des Diebstahls bei Tarnowski zu 1 Jahr Gefängnis und wegen des zweiten Diebstahls zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Eröffnung der Missionswoche.** Am Freitag wurde die Missionswoche der Christlichen Gemeinschaft im Saale der Ziegelstraße durch eine schöne Feier eröffnet, bei der Evangelist Rust die Begrüßungsrede, und Missionar Joedt, Pr. Friedland, die Ansprache hielt. Musik- und Gesangsvorträge umrahmten die Feier. +

rs **Kundgebung gegen Kommunismus.** Am Sonntag veranstaltete die hiesige Nationale Partei (Stronictwo Narodowe) in der Pfarrkirche einen Trauergottesdienst für den durch kommunistische Mörderhand gefallenen Pfarrer Streich in Luboń, bei dem Pfarrer Rieband die Predigt hielt. Der Andrang war so stark, daß Ordnungspolizei eingesetzt wurde. Nach dem Gottesdienst fand im großen Saal des Hotel Urban eine Kundgebung gegen den Kommunismus, ebenfalls durch die Nationale Partei einberufen, statt, bei der Pfarrer Rieband und der Präses der hiesigen Ortsgruppe, Rechtsanwalt Krzyżanowski, sprachen. Die Redner wandten sich gegen die umstürzlerischen und die Anarchie heraufbeschwörenden Bestrebungen der Kommunisten und Gottlosen. Es wurde eine Resolution verfaßt und angenommen, in der das tiefste Beileid für den durch Kommunistenhand gefallenen Märtyrer, Pfarrer Streich, ausgesprochen und die Forderung um schärfere Maßnahmen gegen den Kommunismus gestellt wurde. Mit dem Lied der jungen Polen und der Nationalhymne wurde die Kundgebung geschlossen.

Thorn.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, seinen treuen Diener, meinen geliebten Lebenskameraden, den treusorgenden Vater seiner drei Kinder, unsern guten Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Pfarrer

Richard Rogall

im Alter von 47 Jahren nach kurzem, sehr schwerem Leiden heute in die Ewigkeit abzurufen.

Psalm 27, 1.

In tiefster Trauer

Else Rogall geb. **Knispel.**

Gniewkowo, am 13. März 1938.

Die **Trauerfeier** in der **Kirche zu Gniewkowo** findet Mittwoch, d. 16. d. M., nachm. 4 Uhr statt, die Beerdigung Donnerstag, d. 17. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Altstädtischen Kirche in Toruń aus. 2602

Kirchl. Nachrichten.

Culmsee. Freitag, den 18. März, nachm. 6 Uhr: 3. Passionsandacht mit Lichtbildern.

Graudenz.

rs **Rattenvertilgung.** Auf Anordnung der Stadtverwaltung ist eine Aktion zur Vertilgung der Ratten angeordnet worden. Sämtliche Hausbesitzer, resp. Verwalter haben das Rattengift spätestens bis zum 17. März, 13 Uhr im Rathause, Zimmer 12, zu kaufen und in vorgeschriebener Weise auszulegen. Es wird eine strenge Kontrolle durchgeführt. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. +

Dirschau (Tczew)

de **Apothekendienst** bis zum 19. d. M. hat die Apotheke Zawadzkie in der ul. Marsz. Pilsudskiego.

de **Den Boden entrümpeln!** Wir erinnern noch einmal an dieser Stelle, daß bis zum 21. 3. d. M. die Bodenentrümpelungsaktion beendet sein muß. Die Kontrolle, ob alle den Vorschriften nachgekommen sind, sollen eine Kommission bzw. die Blockwarte durchführen.

de **Einen dreisten Gaunertrick** wandten drei Unbekannte bei dem Bauern Belowski in Gr. Schlanz hiesigen Kreises an. Die drei betraten das Haus in den Abendstunden und gaben an Versicherungsbeamte zu sein. Im günstigen Augenblick zeigten die Räuber ihr wahres Gesicht, sie schlugen Belowski zu Boden und bearbeiteten ihn derart, bis er besinnungslos liegen blieb. Die Schwester des B. wurde hierauf an ihren Bruder gefesselt, so daß beide wehrlos den Halunken ausgeliefert waren. Durch Erpressung erfuhren die Eindringlinge darauf den Aufbewahrungsort des Bargeldes, mit welchem die drei Banditen entkamen. Die Summe des geraubten Geldes beläuft sich auf 250 Zloty.

de **Wegen Seidenschmuggels** hatte sich vor dem Gericht ein Jude namens Mordka Saudzer zu verantworten. Saudzer der augenblicklich in Bereza Kartuska einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen mußte, wurde zu 1598 Zloty Geldstrafe verurteilt. — Wegen Devisenvergehens in Form von Scheckschmuggel war der Jude Mauricy Löw vor den gleichen Richter geladen. Löw erhielt 100 Zloty Geldstrafe.

× **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 12. März. In der Nacht zum Freitag wurden dem Besitzer Artur Stümer in Weburg (Wiewiórki) aus dem Pferdestall acht Geschirre im Wert von etwa 600 Zloty gestohlen. Zwei Geschirre haben die Täter, die sich durch Einschlagen eines Loches in die Hinterwand des massiven Stalles Zugang verschafften, hängen lassen. Der Bestohlene benachrichtigte sofort die Polizei in Lisewo, die unverzüglich Nachforschungen anstellte. Wie er inzwischen erfuhr, soll polizeilicherseits in Gollub ein Gefährt mit acht Pferdegeschirren angehalten worden sein. Wahrscheinlich handelt es sich um das St. entwendete Eigentum. Vor einigen Jahren wurde bereits bei ihm ein Einbruch verübt und dabei vier Pferdegeschirre gestohlen. *

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 12. März. Kreismitglieder-Versammlung des Landbund Weichselgau. Infolge des unerwarteten Todes des bisherigen Kreisvorsitzenden Günther v. Pflug fand am Freitag, dem 11. März, im „Briesener Hof" die Kreismitglieder-Versammlung des Landbund „Weichselgau", verbunden mit der Neuwahl des Kreisvorsitzenden und dessen Stellvertreter, statt. Es waren etwa 200 Mitglieder erschienen. Im Namen des Hauptvorstandes eröffnete Rudolf von Maercker die Versammlung und gedachte mit warmen Worten des verstorbenen Kreisvorsitzenden Günther v. Pflug, dessen Verdienste für den Landbund Weichselgau und das Deutschtum er besonders hervorhob. Die Anwesenden ehrten das Gedenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Im Anschluß wurde zur Wahl des Kreisvorsitzenden und dessen Stellvertreter geschritten, wofür die Herren Matthes-Nielub und Dr. v. Kries-Colmansfeld vorgeschlagen wurden. Da Herr Matthes das Amt nicht annahm, wählte die Versammlung einstimmig G. v. Kries zum Kreisvorsitzenden und zu dessen Stellvertreter Herrn Ernst Thom-Mischlewitz. — Nach der Wahl hielt Erich Kopper-Dirschau einen Vortrag über „Der Aufbau einer Bauernwirtschaft", an den sich eine Aussprache anschloß.

v **Culmsee** (Chełmża), 12. März. Im hesigen Standesamt gelangten im Februar 15 Geburten (5 Knaben und 10 Mädchen) zur Anmeldung und Protokollierung, darunter 1 uneheliche. Die Zahl der Sterbefälle betrug 13 (7 männliche und 6 weibliche Personen), davon 7 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren. Im gleichen Zeitabschnitt wurden 4 Eheschließungen vollzogen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 13. März. In der Wohnungsbaracke an der ul. Słupecka 17 geriet die 39jährige Marja Trześniewska mit einer anderen Frau in Wortwechsel. Die W. erhielt hierbei von ihrer Gegnerin einen Stich mit einem Schustermesser in den Rücken. Die Schwerverletzte mußte sofort in ein Krankenhaus geschafft werden, wo eine Operation vorgenommen wurde. Die stechlustige Dame wurde von der Polizei festgenommen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 14. März. Der letzte Krammarkt war weniger lebhaft. Der hiesige Verband selbständiger Kaufleute hatte alle Stände aufgekauft und sie für christliche Händler und Handwerker reserviert, wodurch es auswärtigen jüdischen Händlern unmöglich gemacht wurde, ihre Waren feilzubieten. Die getätigten Umsätze waren gering. — Der Auftrieb von Pferden war recht groß. Für gute Pferde zahlte man 400—500 Zloty, gewöhnliche Arbeitspferde wurden zu 200—350 Zloty, schlechteres Material zu 80—150 Zloty gehandelt. Pferde zu Schlachtzwecken wurden zu 100—150 Zloty aufgekauft.

Einen tödlichen Unglücksfall erlitt der 29 Jahre alte Jan Mroczyński aus Zielkowo. Beim Abladen eines Baumstammes vom Wagen glitt M. unglücklicherweise aus und der Baumstamm fiel ihm hierbei auf den Kopf der völlig zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

p **Neustadt** (Wejherowo), 14. März. Ein Schadenfeuer entstand in einem dreistöckigen Hause in Grabowko, in dem sich eine Meierei befand. Als die Feuerwehr erschien, stiegen schon dicke Rauchschwaden empor. Obwohl durch den starken Wind die Übertragung des Feuers auf die nebenstehenden Gebäude drohte, gelang es der Wehr, in kurzer Zeit das Feuer zu löschen.

Drei amerikanische Matrosen verließen im Gdingener Hafen ihr Schiff und hatten die Absicht, in Polen zu bleiben. Sie wurden aber angehalten und wegen **illegalen Aufenthalts im Lande ausgewiesen.**

Verhandlungen zwischen Deutschen und Polen

innerhalb der Evangelisch-Augsburgischen Kirche für Mittel- und Ostpolen.

Im weiteren Verlauf des unseren Lesern bekannten Kirchenstreites innerhalb der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Mittel- und Ostpolen ist es am 10. März in Warschau zu Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Mehrheit und der die Gewalt ausübenden polnischen Minderheit gekommen, über die von beiden Seiten folgende gemeinsame Verlautbarung ausgegeben wird:

Am 10. März d. J. fand unter dem Vorsitz des Herrn Professor Siegmund Schultze, des Sekretärs des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen, eine gemeinsame Sitzung von Vertretern des deutschen und polnischen Teils der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Warschau statt. Der Aussprache über die Befriedungsmöglichkeiten in der Kirche wurden sieben Thesen des Professors Siegmund Schultze gelegt. Die Aussprache wurde im Geiste gegenseitigen Verständnisses und unter Würdigung des Ernstes der Lage in dieser Kirche geführt. Es konnte eine gewisse Annäherung der Standpunkte erzielt werden.

Eine weitere Besprechung über die konkreten Auswirkungen des Grundsatzes der Gleichberechtigung ist für den 24. März d. J. ins Auge gefaßt.

J. A.:

Professor D. Szeruda. Pfarrer D. Kleindienst.

Deutschlands Kolonialforderungen

liegen im Interesse Polens.

Der **„Kurjer Wileński"** (Nr. 70 vom 12. März) wendet sich in einem Artikel gegen die in Polen von Zeit zu Zeit laut werdenden Stimmen, die sich gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien wenden. Das Blatt schreibt u. a.: folgendes:

. . . **Deutschfeindlich eingestellt sind in Polen alle:** Die Nationaldemokratie, die Front von Morges, die Sozialisten, die Volksparteiler, die Kommunisten, die Juden. Der Pole orientiert sich im allgemeinen in der Außenpolitik schlecht; er hatte keine politische Schule, und die polnischen Zeitungen veröffentlichen Artikel auf dem Gebiet der Außenpolitik vor allem aus Prestigerücksichten. Die Orientierung in der Außenpolitik wird in Polen in erster Linie auf Grund von Sympathien oder Antipathien zu diesem oder jenem Volk geformt.

Der Pole ist vorwiegend franzosenfreundlich eingestellt;

denn Paris ist die Hauptstadt der Mode, der Eleganz, es ist die „große Welt", in die man sich vor allem dem Snobismus zuliebe begibt, ohne die tatsächlichen Werte der französischen Hauptstadt zu verstehen. Diese Anschauung hat bei uns festen Fuß gefaßt, und aus diesem Grund sind wir Franzosenfreunde. Aber sind dies ernsthafte Argumente auf dem Gebiet der Außenpolitik? Der Pole begreift das Sprichwort nicht, das er selbst geschmiedet hat: „Lieben wir uns wie Brüder, rechnen wir wie die Juden!" Da die Deutschen nicht geliebt werden,

zittern die Leute vor Wut bei dem Gedanken, daß Deutschland seine früheren Kolonien wiedererlangen könnte.

Und was redet man nicht alles über dieses Thema! U. a. daß den Deutschen nur Rohstoffe fehlen, um auf Polen losschlagen zu können, daß die Wiedererlangung der Kolonien die Deutschen restlos übermütig machen werde, daß es besser sei, wenn Deutschland in seinen gegenwärtigen Grenzen ersticke, denn sonst würde es der Diktator Europas werden.

Jeder muß zugeben, daß dies geradzu kindliche Argumente sind. Und doch werden sie mit gutem Glauben von Menschen ausgesprochen, die ernst genommen sein wollen und ihre fünf Sinne beisammen haben. Man kann sich dies alles nur dadurch erklären, daß diese Leute über die Außenpolitik

nicht mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen denken, nicht mit dem Verstand, sondern mit dem Gefühl.

Wir haben keine Ursache, uns mit den Interessen Deutschlands zu beschäftigen. Es spielt auch keine Rolle das volkstümliche Argument, daß es bei der Rückgabe der deutschen Kolonien auch Polen gelingen werde, irgend ein Gebiet für sich zu erhandeln. Man muß sich die grundsätzliche Frage vorlegen, ob es im Interesse Polens liegt, daß Deutschland die Kolonien wiedererlangt oder nicht?

Und jeder denkende Mensch muß auch diese Frage bejahend beantworten. Deutschland braucht zweifellos eine gewisse Ausdehnung, um leben zu können. Außerdem besitzt das heutige Deutschland eine riesige Dynamik. Eigene Kolonien — das ist ein Gebiet, wohin das Kapital abwandert, wo abenteuerlich veranlagte Charaktere Unterkunft suchen, das ist ein riesiger Abfluß der Kräfte für lange Sicht. Es ist selbstverständlich, daß diese Kolonien Deutschland wirtschaftliche Vorteile bringen werden. Aber diese Betätigung hätte einen Abfluß der deutschen Energie zur Folge, die nach einer anderen Richtung geleitet, die Aufmerksamkeit vom Osten ablenkt. Der Drang liegt in der deutschen Natur. Möge es also

ein Drang nach Afrika, nicht aber nach der Ostsee, nicht nach Polen

sein. Die Wiedererlangung der Kolonien durch Deutschland würde für Polen eine ungeheure Erleichterung, eine Verringerung des Drucks um einige Atmosphären im deutschen Kessel bedeuten, an den wir doch angrenzen. **Je mehr jemand Deutschland fürchtet, je mehr er einen baldigen Krieg mit unserem westlichen Nachbarn voraussieht, um so mehr müßte er für die Verwirklichung der kolonialen Wünsche Deutschlands eintreten.** Über jede Rede Hitlers, in der die Rückgabe der Kolonien gefordert wird, sollten wir uns freuen, ebenso über jede Nachgiebigkeit Englands in dieser Frage. Wer dies nicht begreift, handelt ebenso wie der Atisemit, der vor Freude einen Sprung macht, wenn er liest, daß die Juden in Palästina verfolgt werden. Wo ist hier die Logik? Sollten wir nicht den Ehrgeiz haben, logisch über Fragen zu denken, die für unseren Staat auf dem ersten Platz stehen. Freilich werden auf die Frage: „Geben oder nicht geben?" nicht wir die endgültige Antwort erteilen, aber wir sollten wünschen, daß diese Antwort positiv ausfallen möchte, zumal überhaupt jede Revision des kolonialen Besitzstandes ausdrücklich im polnischen Interesse liegt.

Unruhe in Litauen.

Die polnische Telegraphen-Agentur „Expreß" verbreitet aus Kowno folgende Meldung:

Die österreichischen Ereignisse der letzten Tage haben in Litauen sowohl in der öffentlichen Meinung als auch in den Regierungskreisen Erregung und Beunruhigung hervorgerufen. Nichts half die aufgeblasene Haltung, die die Litauische Regierung nach außen gezeigt hat. Das ganze Land wurde von einer Panik ergriffen, die ungeheuer gesteigert wurde, als die Nachricht von dem blutigen Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze bekannt wurde. Die Lage war im Laufe des 11. und 12. d. M. um so kritischer, als die Regierungsstellen der Lokalpresse verboten, über die Ermordung des polnischen Soldaten etwas zu schreiben. Die außergewöhnliche Sitzung der Regierung im Palais des Präsidenten Smetona sowie eine Reihe von Maßnahmen haben dieses Chaos noch vergrößert. In Kowno ist das Gerücht verbreitet, daß eine gewisse Gruppe, die sich einer Verständigung mit Polen widersetzt, sich an den Präsidenten Smetona mit der Forderung gewandt habe, der gegenwärtigen Regierung den Laufpaß zu geben und den Geschäftsbereich des Ministerpräsidenten dem ehemaligen Außenminister Litauens im Kabinett Woldemaras Dr. Zaunius zu übertragen, der aus dem Prozeß gegen die Mörder des polnischen Innenministers Pieracki her in Polen unrühmlich bekannt geworden ist. Diese Idee scheint jedoch keinen Anklang gefunden zu haben.

Wenn man bedenkt, daß es diplomatische Beziehungen zwischen Polen und Litauen nicht gibt, und daß Abkommen fehlen, welche die Nachbarschaft zwischen den beiden Staaten regeln, so erscheint es ungewiß, welche Schritte die Litauische Regierung unternehmen wird, um den ernsten Zwischenfall beizulegen.

Im Senat wurde am Montag eine

Interpellation über den polnisch-litauischen Grenzzwischenfall

eingebracht, die nach der Polnischen Telegraphen-Agentur folgenden Wortlaut hat:

„In den letzten Tagen waren auf dem internationalen Boden Ereignisse und Entscheidungen von großer historischer Bedeutung zu verzeichnen, und das Bewußtsein ihres Gewichts ruft in der öffentlichen Meinung die Sorge um die elementarsten Interessen des Staates wach. In dieser Atmosphäre steigert sich die Wachsamkeit sogar gegenüber geringfügigen Vorkommnissen. Zu ihnen gehört scheinbar der letzte Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze, wäre nicht die Verlautbarung der Polnischen Telegraphen-Agentur vom 13. d. M., nach welcher sich die Polnische Regierung das Recht vorbehält, zu diesem Zwischenfall Stellung zu nehmen.

Im Gefühl der Pflicht, die auf den gesetzgebenden Körperschaften lastet, und in der Überzeugung, daß jegliche Entscheidung in dieser Beziehung ausschließlich in den Händen der Regierung ruht, wie auch in der Hoffnung, **daß die Regierung in der nächsten Zukunft den gesetzgebenden Körperschaften Aufklärungen über die neue internationale Lage und die damit zusammenhängenden Absichten unserer Außenpolitik geben wird,** habe ich die Ehre, mich an den Herrn Ministerpräsidenten mit folgenden Fragen zu wenden:

1. **Worin besteht das Wesen des letzten Zwischenfalls an der polnisch-litauischen Grenze?**
2. **Wer trägt die Verantwortung dafür, daß sich dieser Zwischenfall ereignet hat?**
3. **Welche Maßnahmen beabsichtigt die Regierung zu ergreifen, um ähnliche Zwischenfälle in Zukunft zu verhindern?"**

Die Interpellation hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur hervorhebt, sowohl im Senat als auch in der Volksgemeinschaft einen großen Eindruck gemacht.

Beisetzung des erschossenen polnischen Grenzsoldaten.

In dem Dorf Mareinkowce an der polnisch-litauischen Grenze fand unter großer Beteiligung die Beerdigung des bei dem Grenzzwischenfall von Litauen erschossenen polnischen Grenzsoldaten statt. Der Gemeindevorsteher, der im Namen der Zivilbevölkerung am Grabe sprach, wandte sich in scharfen Worten gegen die Maßnahmen und Schikanen, denen die polnische Bevölkerung in Litauen ausgesetzt ist.

Die Baltenstaaten brandmarken Litauens Politik.

Aus Helsingfors wird gemeldet, daß die estnische und finnische Presse die Politik Litauens gegenüber Polen einer Kritik unterzieht. Die Presse der beiden Länder stellt fest, daß die Politik Kownos im Widerspruch zu den Interessen der Baltischen Entente stehe. Durch ihre Politik habe die Kownoer Regierung im Laufe der letzten Jahre ihr Ansehen auf dem internationalen Forum verloren.

Das Urteil im Moskauer Blutprozeß. —

18 Angeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Der Moskauer Prozeß ist beendet. Am 13. 3. um 2 Uhr MEZ fällte das Gericht den Urteilsspruch: 18 Angeklagte, darunter Bucharin, Rykow, Jagoda, Krestinski, Iwanow, Tschernow, Grinko, Rosengolz, Selenski, Ikranow, Scharangowitsch, Subarew und der Chef des Kremlkrankenhauses Lewin wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Eine Gefängnisstrafe von 25 Jahren erhielt der Herzspezialist Pletnjow. Ebenso wurden Rakowski, der frühere Vorsitzende des Rats der Volkskommissare der Ukraine und Bessenow zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Amtlich wird aus Moskau soeben mitgeteilt, daß das „Präsidium des Obersten Rats der Sowjetunion" die Gnadengesuche von 17 der insgesamt 18 zum Tode verurteilten Angeklagten des Moskauer Schauprozesses abgelehnt hat.

Demnach erwarten im Laufe der nächsten 24 Stunden ihre Hinrichtung: Bucharin, Rykow, Jagoda, Krestinski, Iwanow, Tschernow, Grinko, Selenski, Ikranow, Chodschajew, Scharangowitsch, Subarew, Bulanow, Lewin, Kasakow, Maximow und Krjutschkow. Der vom Gericht gleichfalls zum Tode verurteilte Rosengolz ist in der Verlautbarung nicht erwähnt. Man kann daher annehmen, daß er kein Gnadengesuch eingereicht hat und vielleicht bereits erschossen ist. Denn es gibt keinen Grund, weshalb gerade etwa Rosengolz aus der Zahl der Todeskandidaten ausgenommen worden wäre.

Generalfeldmarschall Göring:

Deutschland ist wieder Weltmacht!

Heldengedenktag 1938 in Deutschland.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Berlin:

Aus der großen Freude heraus über den geschichtlichen Tag des ganzen deutschen Volkes, den heiligen Tag, der die Einheit aller deutschen Volksgenossen brachte, trat Deutschland am Heldengedenktag an den Altar, um die zwei Millionen Helden, die für Deutschlands Ehre und Freiheit im großen 4½jährigen Völkerringen ihr Leben ließen, zu ehren.

Im Mittelpunkt aller Feiern stand der Staatsakt in der Reichshauptstadt, in der Staatsoper Unter den Linden. Hier bot sich ein eindrucksvolles Bild, als der Vorhang der Bühne sich langsam öffnete und allmählich in dem aufgehenden Licht im Hintergrund aus altgoldfarbenem Tuch ein großes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 sichtbar wurde. Die packenden, wuchtigen Akkorde des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner, gespielt von der Staatskapelle Berlin unter Leitung von Staatskapellmeister Prof. Heger, leiten die Trauerfeier ein.

Dann ergriff der Oberbefehlshaber der Luftwaffe,

Generalfeldmarschall Göring

das Wort zu seiner großen Gedenkrede, die ebenso wie die ganze Feier durch den Rundfunk weitergegeben wurde. Der preußische Ministerpräsident führte u. a. aus:

Zum fünften Mal gedenken wir heute in tiefer Ehrfurcht der Helden des schwersten aller Kriege. Es ist ein schönes Symbol, daß dieser Feiertag in den März gelegt wurde, in die Zeit des Aufbruchs in der Natur. Wie in den Märztagen draußen allenthalben neues Leben erwacht, so ist auch

der März im Leben des deutschen Volkes zum Aufbruchsmonat der Nation geworden.

An einem Märztag vor nunmehr 125 Jahren rief Friedrich Wilhelm III. sein Preußenvolk zu den Waffen, begann der Freiheitskampf dieses Volkes gegen Knechtschaft und Ausbeutung.

An einem Märztag vor fünf Jahren besiegelte in der Garnisonkirche zu Potsdam der greise Feldmarschall des Weltkrieges seinen Bund mit dem Führer der jungen Generation. Das Gute und Erhabene einer großen Zeit verband sich mit dem Schwung und der neuen Lebenskraft einer aufsteigenden und aufstrebenden Epoche. Potsdam wurde zur Wiege des Dritten Reiches.

Und wieder an einem Märztag schenkte der Führer dem deutschen Volk seine Wehrfreiheit zurück, zerbrach er die Fesseln des Versailler Diktats. Ein Jahr später schon im März 1936 zeigte das neue Reich zum ersten Mal nach außen, daß es aus der Ohnmacht und Wehrlosigkeit neu auferstanden war. Als deutsche Truppen über den Rhein marschierten, als die ersten Staffeln der jungen deutschen Luftwaffe über dem befreiten Rheinland erschienen, da wurde es jedem Deutschen, aber auch dem Ausland klar, daß nunmehr ein für allemal Deutschland sein Geschick wieder in eigene Hände genommen hatte. Und was damals vielen vielleicht zum ersten Male sichtbar wurde, hat sich seither immer klarer erwiesen: Deutschland ist wieder eine Weltmacht!

Und wieder ist es ein März, der für Deutschland seine letzte und höchste Erfüllung gebracht hat. Deutschland ist wieder eins geworden, wieder ein Volk, untrennbar verbunden in Not und Leid, in Glück und Freude.

In wunderbarem Schwung hat das deutsche Volk in Österreich sich in dieser Stunde erhoben und zu seinem Deutschtum bekannt. Knechtschaft, Willkür und Terror einer kleinen Clique hat es im Feuer seiner nationalen Leidenschaft und seines deutschen Bekenntnisses überwunden. Ein Jubel, wie ihn die Welt vielleicht noch nie erlebt hat, durchtost heute das deutsche Österreich. Staatsmänner der Welt müssen mit Staunen erkennen, wie sie durch Jahre hindurch durch die falsche Darstellung einer kleinen herrschsüchtigen Minderheit getäuscht wurden über die wahren Gefühle des österreichischen Volkes. Der Führer hatte alles versucht, dem deutschen Volk in Österreich den inneren Frieden zu geben. Mit maßvoller Zurückhaltung hat er zu diesem Zweck sich mit einem Minimum an Forderungen, die er in der Berchtesgadener Zusammenkunft dem damaligen Bundeskanzler Schuschnigg gestellt hatte, begnügt. Aber schon nach wenigen Tagen brach dieser das unterschriebene Wort und versuchte, in einer jeder Gerechtigkeit hohnsprechenden Vergewaltigung den wahren Sinn Österreichs, sein deutsches Leben, sein deutsches Sein, sein deutsches Blut durch einen dreisten Wahlbetrug und eine gefälschte Abstimmung zu leugnen.

Das deutsche Volk in Österreich, durch entsetzliche Qualen und Vergewaltigungen gehärtet, erhob sich wie ein Mann und verjagte seine Peiniger. Die Gefahr des Bürgerkrieges stand vor den Toren Deutschlands, wenn es den Tyrannen geglückt wäre, ihre Machtmittel zur Niederknüppelung der Deutschen in Österreich einzusetzen.

In höchster Not rief das Volk durch den berufenen Mund seines jetzigen Bundeskanzlers um deutsche Bruderhilfe.

Es war für uns höchste Ehrenpflicht, dem Ruf zu folgen. Und so traten Einheiten der deutschen Wehrmacht aus Heer und Luftwaffe den Vormarsch in die österreichischen Lande an. Nicht als Eroberer kamen sie, nicht als Feinde, nicht Abwehr und Kampf trat ihnen entgegen. Einzigartig war ihr Empfang. Jubel umtoste sie, Blumen überschütteten unsere jungen Streiter.

Jetzt kann die getäuschte Welt erkennen, daß das Volk in Österreich ewig deutsch war und ewig deutsch sein wird.

Mit Empörung weist Deutschland die Lügen zurück, die das gewaltige Gefühl entheiligen sollen. Wie kann man jetzt von der Vergewaltigung und Nötigung des schwachen österreichischen Volkes sprechen, da es bisher in nie dagewesener Weise vergewaltigt und genötigt wurde und sein Recht auf Selbstbestimmung mit Füßen getreten war.

Wer hat hier das Recht, sich einzumischen, wenn Deutsche zu Deutschen wollen?

Welcher Staat ist hier etwa getroffen oder geschädigt worden?

Welche anderen Interessen konnten beeinträchtigt werden, da es nur ein einziges Interesse gab, das deutsche.

Nicht ein einziger Mensch lebt in Österreich, der nicht deutsch ist von Blut und Geist, nicht einer, der eine andere Sprache spricht als unsere geliebte Muttersprache. Das ist Geist von unserem Geist und Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut. Hier hat nur das deutsche Volk in seiner Gesamtheit allein zu entscheiden.

Jetzt wird dem deutschen Volk in Österreich zum erstenmal seit jenen furchtbaren Friedensverträgen, die alles Leben abzutöten schienen, Gelegenheit gegeben, sich frei und ehrlich in voller Offenheit ohne jede Einschränkung vor aller Welt zu bekennen, wie es sein Leben zu gestalten wünscht.

Wie aber auch immer sein Spruch ausfallen wird: Deutschland wird ihn respektieren. Wie er aber ausfallen wird, weiß heute bereits die Welt, die diesen Jubel hört und diese heilige Ergriffenheit erleben kann. So wird der März 1938 auch hier zum Beginn eines neuen Lebens.

Der Frühling unseres geeinten Deutschland ist angebrochen. Möge der Herrgott ihm einen ewigen Sommer folgen lassen!

Und so wie wir heute in innerster Ergriffenheit unserer toten Helden gedenken, so gedenken wir in gleichem Atemzug unserer toten Waffenbrüder aus dem deutschen Österreich. Unlösbar werden wir verbunden bleiben. Keine Macht der Welt vermag uns zu scheiden.

Es wäre denkbar, daß Deutschland untergeht. Undenkbar aber wird es sein, daß es sich jemals wieder auseinanderreißen läßt.

Deutschland will den Frieden der Ehre und der Gerechtigkeit, in dem alle Nationen mit gleichen Recht und in gleicher Freiheit leben können, in dem alle Nationen ihrer Bedeutung und ihrer Bevölkerungszahl entsprechend Anteil an den Gütern der Erde haben.

Wir wollen dagegen nicht den Frieden des sogenannten status quo, der kollektiven Sicherheit und der Genfer Entente, in dem unterschieden wird, zwischen Besitzenden und Habenichtsen, zwischen Siegern und Besiegten.

Wer mit uns den wahren Frieden will, dem gehört unsere ehrliche Freundeshand.

Der Führer hat mehr als einmal erklärt, daß jeder neue Vertrag, den Deutschland abschließt, feierlichst mit der Ehre des Deutschen Reichs und Volks besiegelt wird. Dem deutschen Volk ist es mit dieser Erklärung heiliger Ernst. Wir haben in dieser Hinsicht bereits mehrfach gezeigt, daß unser Wille zum Frieden nicht leere Phrase ist.

Die Klärung unsererś Verhältnisses zu Polen und das im letzten Jahr getroffene neue Übereinkommen, das die Behandlung der Minderheiten im Geist gegenseitigen Verstehens regelt,

sind ebenso Beweis dafür, wie der deutsch-englische Flottenvertrag von 1936 und seine im Juli 1937 vereinbarte Ergänzung.

Wir begrüßen mit warmem Herzen die Bestrebungen der Frontkämpfer-Organisationen, über die Grenzen hinweg Verbindungen zu knüpfen im Sinn friedlicher Verständigung.

Wir begrüßen in gleicher Weise die Bemühungen der Jugend aller Nationen, sich gegenseitig verstehen und kennenzulernen. Wir freuen uns aufrichtig darüber, daß unsere im Ausland lebenden Volksgenossen im Sinne der Verständigung und des Friedens mehr und mehr zu Bindegliedern zwischen den Nationen werden.

Deutschland will und wird sich nicht in die Verhältnisse irgend eines anderen Landes einmischen. Es muß aber auch festgestellt werden, daß das Deutsche Reich in jeder Hinsicht sich als Hüter und Schirmherr aller Deutschen auch außerhalb der Grenzen des Reichs betrachtet.

Wir haben in friedlichen Vereinbarungen mit anderen Ländern uns eingesetzt für die Erhaltung des Volkstums und für die Besserung der Lebensverhältnisse der deutschen Minderheiten. Wir haben äußere Machtmittel in Gestalt unserer Kriegsschiffe eingesetzt zum Schutz deutscher Volksgenossen und deutscher Interessen in Spanien.

Wer Deutsche und damit Deutschland angreift, stößt auf feuerbereite deutsche Kanonen.

Das ist die Lehre der Beschießung der rotspanischen Befestigung von Almeria.

Deutschland ist deshalb entschlossen, seine Wehrmacht weiter zu stärken und stark zu halten als Bürge für den Frieden der Welt. Diese Wehrmacht ist sich der vom Führer gestellten Aufgabe bewußt. Sie wird ihr Bestes hergeben um der alten Wehrmacht nachzueifern, die einst selbst vom Feinde in den Stahlgewittern des Weltkriegs als die beste der Welt bezeichnet wurde. Wir grüßen in diesem Sinne die alte ruhmgekrönte Armee.

Der Geist aller unserer gefallenen Helden lebt im neuen Deutschland weiter.

Er ist uns ewiger Ansporn zur Arbeit und zum Kampf im Wiederaufbau von Volk und Reich. In diesem Sinne geloben wir, ihr Vermächtnis zu erfüllen. Die deutsche Wehrmacht als berufene Vertreterin des deutschen Volks senkt ihre Fahnen vor dem Heldentum derer, die für Deutschland in den Tod gingen. Sie starben alle, auf daß Deutschland leben kann. —

*

Im Anschluß an diese Staatsfeier legte Generalfeldmarschall Göring im Ehrenmal im Auftrag Adolf Hitlers einen Kranz nieder. Den Abschluß des Heldengedenkens bildete ein Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und der Ehrenkompanien der drei Wehrmachtsteile vor Generalfeldmarschall Göring unmittelbar vor dem Ehrenmal.

Die Landkarte Europas hat sich verändert!

Weitere polnische Pressestimmen zur Geburt Großdeutschlands.

Das führende Organ der Regierungspresse, die „Gazeta Polska", stellt in einem mit obiger Aufschrift versehenen redaktionellen Artikel fest, daß man tatsächlich die Vereinigung der beiden Staaten der deutschen Nation als vollendete Tatsache zu betrachten hat.

Dabei könne kaum bestritten werden, daß die verzweifelten Reflexbewegungen einer scharfen Abwehr, welche Schuschnigg ausgeführt hatte, die Lösung der Frage beschleunigt und verschärft haben. Es sei schwer, es für ausgeschlossen zu halten, daß die Regierungskrise in Frankreich Berlin bestimmt haben könnte, gerade diesen Moment zu entschlossenen Schritten zu wählen.

In den weiteren Ausführungen kommt der Verfasser des Artikels noch einmal auf die Wahl des richtigen Moments zum Handeln zurück und schreibt:

„Der Moment zum Handeln wurde sorgfältig und glücklich gewählt. Reichskanzler Hitler hatte die Gewißheit, daß er auf Widerspruch seitens Italiens nicht stoßen werde, wie er auch mit Sicherheit auf die passive Haltung Londons rechnen konnte; die Kabinettskrise in Frankreich bildete eine ergänzende Chance von ungemeiner Bedeutung. Alle diese Umstände zerbrachen in gleicher Weise den Kampfwillen auf seiten des Kanzlers Schuschnigg, wie sie den Entschluß auf seiten des Kanzlers Hitler verstärkten.

Die Ausführungen des offiziösen Blattes gipfeln dann in recht beachtenswerten Sätzen, in denen klar ausgesprochen wird, welche Lehren aus dem jüngsten, weltgeschichtlichen Ereignis im Donaugebiet gezogen werden müssen. „Vor allem ist festzustellen, daß der Lauf der Begebenheiten im europäischen Leben eine Beschleunigung erfahren hat. Weiter ist aus dem Geschehenen zu erkennen, wie illusorisch „die Träumereien von kollektiven und allgemeinen Sicherheitsgarantien" waren.

„Die Zeit liefert immer neue Argumente zur Bestätigung des Grundsatzes, daß nur die eigenen Kräfte, die eigene — sowohl materielle wie moralische Abwehrbereitschaft, sowie ausdrückliche, genau bestimmte Bündnisse, die im beiderseitigen Interesse der sie abschließenden Parteien liegen — eine reale Bedeutung haben."

Zum Schluß wird die jetzt allgemein erörterte Frage, ob die Ereignisse, die sich zwischen Wien und Berlin abspielen, den Frieden in Europa bedrohen, — vom Blatt mit aller Entschiedenheit wie folgt beantwortet:

Diese Frage kann man entschieden negativ beantworten. Der Krieg droht nicht Europa; ein Zündstoff ist im Zusammenhang mit den von uns besprochenen Ereignissen nicht wahrzunehmen. Friede — ein hinkender Friede, wenn man so will —; das ist die Perspektive für die nächste Zukunft."

Der oppositionelle nationalistische „Goniec Warszawski" stellt fest: „Österreich hat sich mit dem Reich vereinigt. Kanzler Hitler genießt die schönsten Augenblicke seines Lebens. Sein Traum von der Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich ist vollkommen in Erfüllung gegangen. In der Mitte Europas entsteht ein riesengroßes, 75 Millionen starkes Reich der Deutschen, die nach Rußland größte Macht in Europa. Bewaffnet vom Kopf bis zu den Füßen, geleitet von einem einzigen Willen, bereit zu weiteren Unternehmungen auf internationalem Gebiet."

Und weiter:

„Die politische Geographie in Europa ändert sich gründlich. Die Tschechoslowakei . . . befindet sich in der Situation einer auf drei Seiten von den Deutschen belagerten Festung. Dabei hat sie eine teilweise unsichere Besatzung. Kein Wunder, daß sie genötigt sein wird, nach neuen starken Protektoren Ausschau zu halten . . . (?)

„Ungarn, Jugoslawien, Italien werden einen 75-Millionen-Staat der Deutschen . . . zum Nachbarn bekommen . . . Sowohl Italien wie auch Ungarn und Jugoslawien müssen aus dieser Tatsache die entsprechenden Schlüsse ziehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die unmittelbare Nachbarschaft des deutschen Kolosses auf ihre Außenpolitik eine gründliche Wirkung haben wird."

Im klerikal-nationalistischen „Kurjer Warszawski" schreibt Prof. Lempicki u. a.: „Der deutsche Imperialismus zieht heute seine Lebenssäfte aus der nationalen Idee und strebt konsequent der Realisierung der großdeutschen Idee zu. Zu ihrer Verwirklichung mangelte es sogar Bismarck an Mut. (?) Das ist ein Imperialismus, der in allen Sammelpunkten des Deutschtums patriotische Gefühle und den Willen weckt, alle Deutschen unter der einen Gewalt des Führers des Reichs zusammenzufassen. Das ist ein Imperialismus anderen Schlages als der Weltimperialismus, dessen Präger zu sein, Wilhelm II. sich bemüht hatte. Das ist ein anderer Imperialismus als der italienische, der auf die Unterjochung der Welt oder richtiger der Weltverkehrswege ausgeht. Das ist ein Imperialismus, der — wenigstens momentan — England nicht hinderlich ist.

„Das erklärt vieles. Es erklärt beinahe alles.

„Die Politik ist die Kunst der Ausnutzung der Umstände. In den Handbüchern der Politik wird der Name Hitlers als eines Meisters in dieser Kunst, einen sehr ehrenvollen Platz finden müssen."

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Rentabilitätsfrage im bäuerlichen Betrieb.

10 Jahre staatlicher Forschung über die Rentabilität bäuerlicher Betriebe.

Dr. Cr. Die sich steigernde Einengung des Weltmarktbedarfs hat, wie allgemein bekannt, eine Schrumpfung des Auslandabsatzes fast in allen Staaten der Erde nach sich gezogen. Der Außenhandel steht vor wachsenden Schwierigkeiten, da die Zahl der um den Weltmarkt ringenden Staaten fortwährend zunimmt und der Wettkampf mit immer von neuem verschärften Mitteln geführt wird, versuchen die meisten europäischen Staaten, ihre Binnenmärkte auszubauen und zu diesem Zweck die heimische Konsumkraft zu stärken. In einem Agrarstaat wie Polen, dessen Streben seit der Wiedergeburt seiner staatsrechtlichen Souveränität dahin geht, das Land möglichst schnell zu industrialisieren und damit auch zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit von anderen Staaten zu gelangen, kommt es in erster Reihe darauf an, die Kaufkraft der Landbevölkerung, die etwa 70 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, zu erhöhen und damit die Nachfrage nach Industrie-Erzeugnissen heimischer Provenienz zu fördern. In dem Bestreben, die Kaufkraft der Agrarkreise zu heben, darf in Polen nicht übersehen werden, daß es sich hierbei vorwiegend um diejenigen Teile der Landbevölkerung handeln muß, die zu den mittleren und kleineren Besitzern gehören, da diese Kategorie das Gros der Agrarbevölkerung darstellt und daher die größten Chancen für den Ausbau des Bedarfs an Industrieerzeugnissen bietet. Bei dem Klein- und Mittelbesitz gilt es, die Absatzmöglichkeiten für die von diesem Teil der Agrarkreise hergestellten Produkte zu erhöhen, und damit die Kaufkraft derselben Kreise für Industrie-Erzeugnisse anzuregen.

Bei der Analysierung dieses Problems erhebt sich die Frage nach der bisherigen Entwicklung der Kauf- und Konsumkraft auf dem platten Lande oder anders ausgedrückt: welcher Art sind die strukturellen Veränderungen der wirtschaftlichen Lage der landwirtschaftlichen Betriebe von 2—50 Hektar in dem letzten Jahrzehnt? Der Lösung des Problems stellen sich fast unüberwindbare Schwierigkeiten in den Weg. Mangel an jeglicher Buchführung bei der Mehrzahl der kleineren und mittleren Wirtschaftseinheiten gestattet naturgemäß keinen klaren Überblick. Die Übersicht wird überdies noch dadurch erschwert, daß auch der Staat diesem Problem wenig Beachtung schenkte. Bis zum Jahre 1926/27 fehlte es überhaupt an jeglichen statistischen Unterlagen, die über die Rentabilität des bäuerlichen Besitzes der Öffentlichkeit hätten Aufschlüsse geben können. Erst im Jahre 1926/27 veranlaßte die Polnische Regierung das vom Staat ins Leben gerufene „Institut gospodarstwa wiejskiego w Pulawach" („Institut zur Erforschung der Retabilität der bäuerlichen Betriebe in Pulawy"), sich der Erforschung der Konsum- und Kaufkraft der Landbevölkerung Polens zu widmen. Von diesem Jahre ab, also für den Zeitabschnitt von 10 Jahren, liegen nunmehr die Veröffentlichungen, die sogenannten „badania" (Untersuchungen) und „komunykaty" (Mitteilungen) vor. Allerdings stellen diese Jahresberichte gleichfalls nur ein Stückwerk dar, denn die angestellten Untersuchungen über die Vermögensverhältnisse und somit indirekt über die Gestaltung der Konsum- und Kaufkraft der mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Betriebe erstrecken sich nur auf 200 Wirtschaften, die seit Jahren eine regelrechte Buchführung vorweisen können. Nichtsdestoweniger können, da eine peinliche Wahl der Unternehmen stattfand, diese Betriebe als typisch hingestellt werden. Die amtlichen Veröffentlichungen des Instituts in ein System gebracht und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben, ist ein Verdienst von Ingenieur Curzytek.

Über die finanzielle Lage der bäuerlichen Betriebe läßt sich im einzelnen folgendes berichten:

Das Vermögen des Landwirts, das in guten Zeiten eine mäßige Verzinsung abwarf und durchschnittlich 4,7 Prozent Gewinn brachte, wies im Jahre 1934/35 eine Verzinsung von nur noch 0,1 Prozent auf. Dies löste natürlich einen ungünstigen Einfluß auf den Grundstückmarkt aus. Während im Jahre 1928 noch im Durchschnitt pro Hektar Land 2300 Zloty erzielt wurden, hatte sich dieser Marktwert bis 1934 um die Hälfte gemindert. Die Devalvation des Vermögens beträgt auf dem Lande 57 Prozent. Hervorgerufen wurde dieser Vermögensverfall hauptsächlich durch zwei Tatsachen:

1. Erhöhung der Betriebskosten der landwirtschaftlichen Unternehmen in Relation zu dem in dem Betrieb investierten Kapital und der Arbeit infolge der relativ geringen Senkung der Preise der Produkte, bei denen der Landwirt als Käufer auftritt und
2. Senkung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse bis 1936.

Stellt man die Indexziffern der beiden Jahrgänge 1933/34 und 1934/35 in Relation zu 1928 (Indexziffer = 100) gegenüber, so stellt sich heraus, daß die Preisspanne zwischen den Artikeln, die der Landwirt erwirbt, und denen, die er verkauft, eine wesentliche Steigerung aufweist.

Was die Senkung für landwirtschaftliche Produkte betrifft, so folgt aus dem Vergleich der Jahre 1934 und 1935. daß z. B. die Preise für Kühe um 12,2 Prozent, für Schweine um ca. 40 Prozent, für Milch um 17,6 Prozent, für Eier um 20 Prozent gesunken sind. Die Minderung der Preise und hierdurch auch der Rentabilität engte die Einnahmen des Landwirts auf das stärkste ein. Mit der Wiederbelebung der Konjunktur läßt sich jedoch eine weitestgehende Abschwächung der Preisspanne zwischen dem Erwerb von Produktionsgütern und Angebot an landwirtschaftlichen Erzeugnissen durch den Landwirt beobachten. Neben der allgemeinen Konjunktur ist die Preisaufholung für landwirtschaftliche Produkte in den Jahren von 1934—1936 den Mißernten in fast allen europäischen Ländern und der hierdurch hervorgerufenen Preishausse auf den internationalen Märkten zuzuschreiben. Die Preisaufholung für landwirtschaftliche Produkte und die Preisbaisse für Industrie-Erzeugnisse bewirkte eine Steigerung der Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaft.

Ein Vergleich der Vermögensverhältnisse in der Zeit der Hochkonjunktur (1926—1930), in der Zeit des Höhepunktes der Krise (1934/1935) und in den beiden vorletzten Jahren 1935/36 und 1936/37 wird durch die nachstehenden Ziffern ermöglicht (in Zloty):

	1926—1930	1934/35	1935/36	1936/37
Aktivkapital pro ha	3493,—	1997,—	1805,—	1789,—
Passivkapital pro ha	248,—	321,—	341,—	296, -
Reinvermögen pro ha	3245,—	1676,—	1464,—	1493,—
Bareinnahmen pro ha	446,75	137,41	162,—	193,—
Barausgaben pro ha	333,58	95,25	107,—	129,—
Ausgaben für Kost pro Erwachsenen	113,90	39,53	43,—	51,—
Persönliche Ausgaben pro Erwachsenen	256,43	84,90	89,—	106,—
Investitionen pro ha	407,81	189,07	181,—	198,—
Roheinnahmen pro ha	559,10	206,27	234,—	261,—
Reingewinn pro ha	151,29	17,20	53,—	63,—

Aus dieser ziffernmäßigen Zusammenstellung können folgende Schlüsse gezogen werden:

Die Position Aktivkapital (Grundkapital, immobiles und mobiles Kapital) weist 1936/37 gegenüber 1985/36 eine Senkung um 0,8 Prozent, gegenüber dem Durchschnitt des Zeitabschnittes von 1926—bis 1929 eine solche um 48,8 Prozent auf.

Das Passivkapital (laufende Schulden, Abzahlungen an Verwandte, Hypothekenschulden usw.) weist gleichfalls eine Minderung auf, wodurch das Prozentualverhältnis zwischen dem Aktiv- und Passivkapital sank, und damit erstmalig in den letzten 10 Jahren eine Steigerung des Reingewinns erzielt werde konnte.

Die Jahresbareinnahmen weisen eine Aufholung auf, ähnlich läßt sich ein Aufschnellen der Barausgaben feststellen. Unter den laufenden Ausgaben sind die größten diejenigen für Saatgut, Düngemittel, Arbeitskräfte, Futtermittel, Verbesserung des mobilen und immobilen Inventars. Unter den Investitionsausgaben erfuhren eine Aufholung diejenigen für den Ankauf von Grund und Boden, von totem Inventar, von Gebäuden und Schuldentilgung. Unter den anderen Ausgaben erfuhren diejenigen für Renovierung der Häuser, Steuern, Versicherungen und Kleingerät eine Abschwächung.

Die größeren Einnahmen wurden also dazu verwandt, den Stand der Wirtschaft zu erhöhen. Die Ausgaben für Konsumgüter waren trotz der Erhöhung der Einahmen nach wie vor gering. Unter den Ausgaben für Kost und Unterhalt zeigen die größte Steigerung die Ausgaben für Heizung, Fleisch, Mehl, Küchengeräte, Zucker usw. Die „persönlichen" Ausgaben für Kleidung, Schuhe, Möbel, Schulbildung steigen erst im Jahre 1936/37. Das Streben, aus den erzielten Einnahmen in erster Reihe den Investitionsbedarf zu befriedigen und erst in zweiter Linie den täglichen Verbrauch, hat keineswegs nur eine positive, sondern auch eine negative Seite. Nur wenn der allgemeine Lebensstandard der Bauernschaft steigt, wird die Konsum- und Kaufkraft der Bauernbevölkerung für die Industrie entsprechende Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen lassen.

Sache der Industrie ist es, durch billige und zweckmäßige Bedienung die Landbevölkerung in größerem Umfang als bisher als Käuferschicht zu gewinnen.

22. Schweizer Mustermesse Basel (26. März bis 5. April 1938).

Mit wohlbegründetem Recht wirbt die Schweizer Mustermesse für das Jahr 1938 um die Beachtung des Auslandes. In 22 Jahren Entwicklung hat sich die Schweizer Mustermesse auch für das große weltwirtschaftliche Leben einen geachteten Namen geschaffen. Sie ist die temperamentvolle Verkünderin der Leistungsfähigkeit der schweizerischen Produktion. Die Qualität der Schweizerware wird mit aller Sorgfalt auf ihrer Höhe gehalten. Die große wirtschaftspolitische Maßnahme der Frankabwertung hat viele Wege zum Weltmarkt wieder möglich gemacht. Der gesteigerte Auslandbesuch der Messe 1937 hat dies deutlich bestätigt. Nun wird die 22. Messeveranstaltung vom 26. März bis 5. April 1938 die großzügige Entwicklung fortsetzen. Die Aussichten verdienen volle Beachtung. Es sind nicht nur die 21 allgemeinen und regelmäßigen Messegruppen im Aufbau, wovon viele für das Ausland wichtig sind, sondern es sind auch zahlreiche Sondermessen in Vorbereitung. Vorzüglich beschickt wird die 8. Uhrenmesse sein, viel besser als bisher auch die Werkzeugmaschinenmesse.

Für das Ausland hervorragend wichtig sind speziell auch die Gruppen Elektrizitätsindustrie, Gasapparate, Hausbedarfsartikel, ferner die Textilgruppe mit dem hübschen Modesalon. Die Schweizer Mustermesse bringt den Fleiß und den Fortschritt schweizerischer Industriestätten in sehr anschaulicher Weise zum Ausdruck. Die weitgehenden Fahrpreisermäßigungen (Polnisch Staatsbahnen 33 Prozent, Deutsche Reichsbahn 60 Prozent, österreichische Bundesbahnen 25—33⅓ Prozent, Schweizerische Eisenbahnen einfach für retour. Luftverkehrsgesellschaften 10 Prozent) bieten einen besonderen Anreiz, eine Geschäfts- oder Vergnügungsreise mit dem Besuch der Schweizer Mustermesse in Basel zu verbinden.

Messlegitimationen sind bei der Schweizerischen Gesandtschaft in Warschau und beim Schweizerischen Konsulat in Łódź zu beziehen, woselbst auch alle Auskünfte erteilt werden.

Einstellung des polnischen Kohlenexports nach Oesterreich?

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Kattowitz erfährt, haben die letzten Ereignisse in Österreich bei der oberschlesischen Kohlenindustrie Beunruhigung hervorgerufen. Es herrsche dort die Überzeugung, daß der polnische Kohlenexport nach Österreich schon in den nächsten Tagen eine bedeutende Einschränkung wenn nicht eine vollständige Einstellung erfahren werde. Das Blatt erinnert daran, daß Polen jährlich etwa 800 000 Tonnen Kohlen im Werte von 16 bis 20 Millionen Zloty nach Österreich ausgeführt hat. An zweiter Stelle stand die deutsche Ausfuhr mit einem Durchschnittsquantum von 600 000 Tonnen jährlich, an dritter Stelle der tschechische Export, der, wie man meint, ebenfalls ernstlich gefährdet sei. In dem Bericht wird betont, daß die deutsche Kohle in der letzten Zeit von den österreichischen Landwirten bevorzugt abgenommen wurde, so daß Österreich nicht ganz seinen Verpflichtungen gegenüber den polnischen Exporteuren nachgekommen wäre.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%. der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 14. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 88,95, 89,17 — 88 73, Belgrad —, Berlin —.—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,25 — 99,75, Spanien —.—, Holland 294.60, 295,34 — 293,86, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,85, 118,15 — 117,55, London 26.39, 26,46 — 26,32. Newyork 5,28¼, 5,29¾ — 5,27¼, Oslo 132,60, 132,93 — 132,27, Paris 16.38. 16.53 — 16,23, Prag 18,38, 18,43 — 18,33, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,00, 136,34 — 135,66, Schweiz 122,15, 122,45 — 121,85, Helsingfors —,—, 11 69 — 11,63, Wien —,— 99,25 — 98,75, Italien —.—. 27,81 — 27,67.

Berlin, 14. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,483—2,487, London 12,40—12,43, Holland 138,26—138,54, Norwegen 62,32 bis 62,44, Schweden 63,85—63,97, Belgien 41,84—41,92, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 7,722—7,738. Schweiz 57.29—57.41. Prag 8,701 bis 8,719, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10. Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 14. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	69.50 B.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	69.00 B.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	62.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	52.50 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	113.75 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: schwächer.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.25—26 75	Serradelle	28.00—32.00
Roggen 712 gl.	20.25—20.50	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	18.50—18.75	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.75—18.25	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	17.50—17.75	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	20.00—20.50	Senf	34.00—36.00
Hafer II 450 g/l.	19.00—19.50	Peluschken	23 00—24.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	45.25—45.75	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ 0-50%	42.25—42.75	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	39.25—39.75	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	34.75—35.25	Weizenstroh, lose	4.65—4.90
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	5.15—5.40
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	5.00—5.25
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	5.75—6.00
I 0-50%	30.65—31.65	Haferstroh, lose	5.05—5.30
„ I 0-65%	29.15—30.15	Haferstroh, gepreßt	5.55—5.80
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	29.00—32.00	Heu, lose	7.35—7.85
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.75	Netzeheu, lose	8.45—8.95
Roggenkleie	13.00—14.00	Netzeheu, gepreßt	9.45—9.95
Gerstenkleie	14.25—15.25	Leinkuchen	20.75—21.75
Winterraps	54.00—55.00	Rapskuchen	16.75—17.75
Leinsamen	50.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.75—20.75
blaue Lupinen	13.50—14.00		
gelbe Lupinen	14.00—15.00	Sojaschrot	23.50—24.50

Gesamtumsätze 1702 to, davon 305 to Weizen, 469 to Roggen 85 to Gerste. 60 to Hafer, 267 to Mühlenprodukte. 296 to Sämereien, 220 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen Sämereien und Futtermitteln ruhig, bei Roggen und Mühlenprodukten abwartend, bei Gerste schwach, bei Hafer abfallend.

Bemerkung: Saathafer über Notiz.

Abschluß der British and Polish Trade Bank AG.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

„The British and Polish Trade Bank AG" in Danzig schließt das Geschäftsjahr 1937 mit einem Gewinn, einschließlich 57 940 DG Vortrag aus 1936, von 449 522 DG ab bei einem Aktienkapital von 5 Mill. DG. Dieser Gewinn wird ausgewiesen nach 310 729 DG Abschreibungen auf Wertpapiere, Debitoren, Bankgebäude und Inventar. Die Mobilien stehen noch mit 1 DG, das Bankgebäude mit 662 639 DG zu Buch. Die Reservefonds I und II belaufen sich auf zusammen 437 504 DG und der Spezialreservefonds auf 3,1 Mill. DG. Die Einnahmen aus Zinsen werden mit 1 086 057 DG, die aus Provisionen, Ertrag aus Devisen usw. mit 686 154 DG ausgewiesen, denen gegenüberstehen 723 604 DG Handlungsunkosten und 340 296 DG Steuern. 22,5 Mill. DG Debitoren stehen 23,7 Mill. DG Kreditoren gegenüber. Wechsel stehen in Aktiva mit 4,3 Mill. DG zu Buch, rediskontierte Wechsel, unter Passiva mit 2,9 und Rembours- und Akzeptverpflichtungen mit 1,7 Mill. DG.

Die „Vernaka", Vereinigte Nahrungs- und Kaffeemittel-Fabriken AG Danzig, schließt, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, bei 1 Mill. Aktienkapital mit 109 349 DG Gewinn ab. Darin einbegriffen ist der Gewinnvortrag vom Vorjahr mit 52 080 DG. Einem Erlös von 498 317 DG steht ein Aufwand von 414 410 DG gegenüber. Die Reserven betragen 115 000 DG. Abgeschrieben wurden 26 637 DG.

Danzig spart wieder.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Abwertung des Danziger Guldens im Mai 1935 hatte den Sparbetrieb der Danziger gelähmt. Daß inzwischen die Sparfreude zurückgekehrt ist, ist als ein erfreuliches Zeichen des Neuaufbaus zu betrachten. Die Spareinlagen bei den Danziger Sparkassen betrugen vor 10 Jahren, Ende 1928 78,5 Millionen Danziger Gulden, erreichten seither Ende 1930 95,4 Millionen Danziger Gulden und waren vor der Abwertung bis Ende 1934 auf 69,7 Millionen Danziger Gulden gesunken. Diese Abwärtsbewegung setzte sich nach der Guldenabwertung erst recht fort. Ende 1935 war mit Hilfe von Sperrmaßnahmen nur noch ein Einlagebestand von 50,2 Millionen vorhanden. Ende 1936 war aber schon wieder eine Aufwärtsentwicklung festzustellen mit 55,4 Millionen Danziger Gulden und Ende 1937 ist der Einlagebestand mit kräftigem Ruck als Zeichen zurückkehrenden Vertrauens wieder emporgeschnellt auf 64,7 Millionen Danziger Gulden.

Hierzu kommen noch die Einlagen bei den Banken, die von Ende 1935 mit 154,7 Millionen Danziger Gulden die gleiche Aufwärtsentwicklung zeigen und auf 166 Millionen angestiegen sind, und die erhebliche Steigerung des Umlaufs an Schuldverschreibungen der Danziger Hypothekenbank von 35,5 Millionen Danziger Gulden Ende 1935 auf 48 Millionen Ende 1937.

Polnisch-russische Wirtschaftsverhandlungen auf dem toten Punkt.

Die seit Dezember vorigen Jahres zwischen Polen und Sowjetrußland geführten Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages sind, wie die polnische Presse mitteilt, seit einiger Zeit auf den toten Punkt geraten. In Handelskreisen, die Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion unterhalten, wird erklärt, daß infolge der innenpolitischen Lage in Sowjetrußland in der letzten Zeit gewisse Schwierigkeiten entstanden seien, welche die Entwicklung der Handelsbeziehungen ungünstig beeinflussen.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit. Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit. Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit. Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit. Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	20.75—21.00	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	26.25—26.75	Peluschken	23.00—24.00
Weizen II 726 g/l.	25.75—26.25	blaue Lupinen	13.00—13.50
Braugerste	—.—	gelbe Lupinen	13.50—14.00
a) Gerste 673-678 g/l.	17.50—17.75	Winterraps	52.00—54.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.00—17.25	Rübsen	50.00—51.00
Hafer	19.25—19.75	blauer Mohn	103.00—108.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	48 00—51.00
„ I 0-65% m. Sack	30.75—31.25	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	29.65—30.25	Wicken	21.00—22.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26.00—29.00
Roggennachm. 0-95%	26.50—27.50	engl. Raygras	80 00—85.00
Weizenmehl m. Sack		Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	47.50—48.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
„ I 0-50%	43.00—44.00	Rotklee 97%, ger.	125.00—135.00
„ I A 0-65%	41.00—42.00	Wundklee	90.00—100.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	34.75—35.25	Tymothee	35.00—40.00
		Leinkuchen	21.25—22.00
Roggenkleie	13.75—14.25	Rapskuchen	17.50—18.25
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Sonnenblumenkuch. 40-42%	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Kartoffelflocken	16.25—16.75
Gerstenkleie	14.50—15.25	Trockenschnitzel	—.—
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Netzeheu, lose	7.75—8.75
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.75
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00		

Saatkartoffeln 5.00—6.00

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	294 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	30 to
Weizen	173 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	20 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	352 to	Gerstenkleie	14 to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	80 to	Heu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	151 to	Netzeheu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	30 to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	55 to	Gerstengrütze	— to		
Weizenkleie	65 to	Rübsen	— to	Seradella	— to

Gesamtangebot 1296 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 14. März 1938. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 130—135. Weißklee, mittlere Qualität 180—210, Weißklee prima gereinigt, 215—275, Schwedenklee 230—260, Gelbklee 85—95, Gelbklee i. Kappen 40—50, Inkarnatklee 135—160, Wundklee 110—115, Reygras hiesiger Produktion 75—85, Tymothe 25—28, Seradelle 33—36, Sommerwicken 21—23, Winterwicken 60—70, Peluschken 22—24. Viktoriaerbsen 26—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 23—26, Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 33—36, Raps, neuer Ernte 52—54 Sommerrübsen 50—53, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 42—46, Hanf 50—60. Blaumohn 100—110, Weißmohn 110—120, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

London, 14. März. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacon Nr. 1 sehr mager 93, Nr. 2 mager 87, Nr. 3 83, Nr. 1 schwere sehr magere 93, Nr. 2 magere 85, Sechser 91. Polnische Bacons in Hull 87—92, in Liverpool 86—92, in Newcastle 88—91. Bei durchschnittlicher Nachfrage ruhiger Marktverlauf.